



MITTEILUNGSBLATT der Gemeinde



Ahrntal

HERAUSGEBER: GEMEINDE AHRNTAL
S.I.A.P. · GR. III · 70%

NR. 5 · November 1994
18. Jahrgang



Inhalt

Ausschußbeschlüsse - Teil 1	Seite 04
Gemeinderatsbeschlüsse - Teil 1	Seite 08
Schon 80 Jahre sind es her	Seite 10
Die Tölderer und ihr Brauchtum.....	Seite 12
Bräuche zu Allerheiligen	Seite 13
Geschichte der Almwirtschaft des Tales	Seite 14
Vorankündigung: Der Ahrntaler.....	Seite 17
Die heitere Ecke	Seite 17
Aus Vereinen und Verbänden	Seite 18
Das Kurzporträt	Seite 22
Heiteres	Seite 23
Wir gratulieren	Seite 24
Leser schreiben uns	Seite 25
Gemeinde - Intern	Seite 26
Dora Oberhollenzer-Hegnitz.....	Seite 28
Herbsttermine, Wochenenddienst usw.	Seite 29
Postzustellung	Seite 30
Do Telldra	Seite 30
Ahrntaler E-Werk GmbH.....	Seite 31
Spielgeräte für Spielplätze	Seite 31
KreAktiv	Seite 31

Einlage im Mittelteil: Naturpark

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Herbstnummer unseres Mitteilungsblattes steht jener des Sommers an Umfang und Inhalt kaum nach. Wir bieten Ihnen wiederum eine bunte Mischung an. 1994 geht allmählich zu Ende und damit auch ein ereignisreiches Jahr. Aber nicht alle Ereignisse, die erstmals lange Schatten vorausgeworfen haben, sind auch dann zum Tragen gekommen. So ist es beispielsweise um die große **Energiepolitik** ruhiger geworden, andererseits ist die Entscheidung der Landesregierung über die **Erweiterung des Naturparks** auch auf unser Gemeindegebiet inzwischen gefallen. Und es scheint, daß das Demokratieverständnis der Bürger auf eine harte Probe gestellt wird. Wir wollen aber keine Stimmungsmache betreiben. Wichtig scheint zu sein, objektive Information zu bieten. In diesem Sinne verstehen Sie bitte auch den **Mittelteil** unsers Blattes.

Die gemeinsame Auflistung der **Rats- und eines weiteren Teiles der Ausschlußbeschlüsse** gibt erstmals einen Einblick, wie laut der neuen **Gemeindefassung** gehandelt wird, d. h., daß alles, was von der Verwaltung verwirklicht werden soll, zuerst in die Programme des Rates aufgenommen werden muß.

Es ist auch wieder gelungen, einige bewährte Rubriken in diesem Blatt unterzubringen.

Die **Hauptnummer**, mit farbigen Teilen, wird zum Jahresende **Redaktionsschluß** haben.

Ich danke allen aus nah und fern, die mit Beiträgen und Ideen sowie durch ihre Mitarbeit mir zur Seite gehen.

Die **Einladung ergeht auch an alle - Ämter, Vereine, Verbände und andere Interessierte - , für die "große" Nummer rechtzeitig Beiträge zu liefern.**

Mit freundlichen Grüßen an Einheimische, Heimatferne und Gäste verbunden mit den besten Wünschen

Für die Redaktion des Mitteilungsblattes

Kurt Knapp

Redaktionsschluß für die Hauptnummer: 31.12.1994

Titelbild

Almabtrieb (Rastbichler)
Allerheiligen 1994
Foto: Kurt Knapp

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

IMPRESSUM

MITTEILUNGSBLATT, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88
Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger
Eigentümer: Gemeinde Ahrntal - 39030 Steinhaus 96 / Ahrntal
Leitung: Kurt Knapp
Layout: Günther Knapp
Belichtungsservice: creart, Luttach
Druck: Ahrntaldruck, St. Johann
Auflage: 2.400 Stück

Liebe Leser des Mitteilungsblattes!

Neben der Gemeindegarbeit gab es auch Anlässe, die es zu feiern galt: viele runde Geburtstage und andere Festlichkeiten. Stellvertretend für viele darf ich den 75. Ge-



Gemeinderat Josef Tasser - 75 Jahre

burtstag unseres **Gemeinderates Josef Tasser** aus St. Peter erwähnen. Wenn er sich im Gemeinderat oder in irgend einer Kommission für ein Problem schlägt, so tritt sein jugendlicher Schwung in den Vordergrund und er scheint sein gesetztes Alter vergessen zu haben; ein Beweis dafür, daß rege Tätigkeit jung erhält.

St. Johanner unter sich: Seit zehn Jahren sind drei Ortschaften aus dem dreigeteilten Tirol in Freundschaft miteinander verbunden (Feierlichkeiten am 9. Juli). Auf der **Schwarzensteinhütte** wurde im Juli des 100-jährigen Bestehens feierlich gedacht und in Weißenbach wurde die erste **Almhüttenwanderung** anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Verkehrsvereines zu einem vollen Erfolg. Die Gratulation der Ahrntaler geht auch an **Frau Dr. Marianne Steinhauser** aus St. Jakob, die im August in Innsbruck das Verdienstkreuz des Landes Tirol verliehen erhielt. Die Einweihung der **Kaiserjägergedenkstätte im Friedhof von St. Peter** fand am 7. August im Beisein unseres Landeshauptmannes statt und das **E-Werk Luttach** ist im Oktober offiziell seiner Bestimmung übergeben worden. **Nun zu einigen Schwerpunkten:**

Bauen im Ahrntal

Es ist erfreulich, daß unsere Mitbürger große Initiativen entwickeln, Wohnungen bauen und sanieren, die Betriebe qualitativ verbessern und dabei die meisten Bauwerber sich an die baurechtlichen Bestimmungen halten. Allerdings gibt es immer wieder einzelne Leute, die die Grenzen nicht zu kennen scheinen, vor der Genehmigung mit den Bauarbeiten beginnen oder nicht genehmigte Änderungen ausführen. Diese Menschen darf es dann nicht wundern, wenn die zuständigen Verwalter Baueinstellungen mit allen notwendigen Konsequenzen verfügen müssen. Der Aufruf ergeht an alle, sich baurechtlich korrekt zu verhalten und bereits mittels einer guten Planung die Voraussetzungen für eine reibungslose Genehmigung zu schaffen. Leider liegt es oft mehr an den unvollständigen Plänen und notwendigen Klärungen als an den Kommissionen selbst, wenn Verzögerungen bei der Genehmigung entstehen.

Neue Kirche Steinhaus

Die neue Kirche in Steinhaus wird allgemein als gelun-

genes Werk angesehen. In letzter Zeit ist eine dorfinterne Auseinandersetzung über den zur Kirche führenden Säulengang entstanden und eine Gruppe hat den sofortigen Abriß desselben gefordert. Auch die Altarraumgestaltung mit dem großen Kruzifix gefällt einigen (wenigen) Mitbürgern nicht. Kunst bietet immer Anlaß zu kritischen Fragen. Bezüglich Kruzifix darf ich auf die Erläuterung des Künstlers in unserm Gemeindeblatt Nr. 1/1994, Seite 76 verweisen. Persönlich bin ich vom Kunstwerk begeistert. Bezüglich des Säulengangs darf nicht voreilig geurteilt und gehandelt werden, weil die Außengestaltung noch nicht abgeschlossen ist. Der Architekt ist zu Gesprächen bereit und wird demnächst seine Idee nochmals klarer darlegen. Die Pfarrgemeinschaft Steinhaus hat sich zu finanziellen Leistungen beim Kirchenbau verpflichtet. Ich finde es nun nicht zielführend, wenn einzelne Steinhauser ihren finanziellen Beitrag von ganz bestimmten Forderungen (die erst noch auf ihre Sinnhaftigkeit zu hinterfragen sind) abhängig ma-



„St. Johanner“ unter sich: In St. Johann regieren die „Seppln“ als Bürgermeister: Dr. Josef Kirchler (Ahrntal), Sepp Grandner (St. Johann in Tirol), Josef Rainer (St. Johann im Walde)

hen. Gemeinsam wurde das Werk begonnen, gemeinsam soll es auch vollendet und genutzt werden.

Apotheke

Es hat den Anschein, daß Ahrntal nach jahrelangen Bemühungen eine Apotheke erhalten wird. Mehrere Male hat sich kein Bewerber zur Eröffnung bereit erklärt. Die Siegerin dieses Wettbewerbes, Frau Dr. Volgger will nun die Apotheke eröffnen. Allerdings waren wir der Meinung, daß der Sitz der Apotheke im mittleren oder hinteren Ahrntal sein sollte, um den Dienst auch allen Mitbürgern möglichst nahe zu bringen. Mehrere Gespräche mit Frau Volgger wurden diesbezüglich geführt, allerdings erfolglos. Sie will die Apotheke in Luttach eröffnen, sagt, sie habe den Wettbewerb für das gesamte Gemeindegebiet gewonnen und möchte nicht Kunden an auswärts verlieren. Sie sei jedenfalls bereit, von Luttach aus den bestmöglichen Dienst zu bieten. Eine Ideallösung ist der Standort Luttach nicht, ein weiterer Schritt zur Verbesserung der medizinischen Versorgung wäre aber getan. Unser hartnäckiges Bestehen auf Standort Steinhaus soll die Bewerberin jedenfalls nicht davon abhalten, überhaupt die Apotheke im Ahrntal zu eröffnen.

Der Bürgermeister **Dr. Josef Kirchler**

Verzeichnis der Ausschlußbeschlüsse

Teil 1 (Auswahl)

07.01.94	28.01.94	
<hr/> 01 Museum für die Gebrüder Oberkofler in St. Johann - Verwirklichung und Verwaltung des Bauwerkes von öffentlichem Belang durch den privaten Eigentümer Eine Konvention für die Führung des Museums wird abgeschlossen	<hr/> 24 Hauspflegedienst Tauferer Ahrntal - Abrechnung 1992, Konsortium für die Grundfürsorge bzw. Bezirksgemeinschaft Lire 4.916.583.-	<hr/> 34 Abwasser-Hauptsammler Steinhaus bis Abzweigung nach St. Jakob - Genehmigung des Endstandes Lire 456.632.729.- zuzüglich Mehrwertsteuer
<hr/> 14.01.94	<hr/> 25 Erweiterungszone Gratzfeld in Luttach - Zahlung der Honorarnote für Ausarbeitung des Durchführungsplanes Arch Treffer Lire 12.732.430.-	<hr/> 36 Umbau des Rathauses, 1. Teil - Zahlung der Rechnung für die Anfertigung warmer Böden Walter Rauchenbichler Lire 9.817.500.-
<hr/> 09 Öffentlicher Wettbewerb nach Titeln und Prüfungen zur Besetzung der Stelle eines Verwaltungsassistenten - Ernennung des Siegers Seeber Oberkofler Lidwina	<hr/> 26 Mechanische Klärbecken in St. Johann, Gisse und Luttach, Säge - Zahlung der Honorarnote für das Ausführungsprojekt Luttach Lire 16.936.994.-; Gisse: Lire 17.089.930.-	<hr/> 37 Kanalisation Luttach Dorf - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen für Bauleitung und Endabrechnung Ing Mayer Lire 8.054.970.-
<hr/> 10 Öffentlicher Wettbewerb nach Titeln und Prüfungen zur Besetzung der Stelle eines Verwaltungsbeamten - Ernennung des Siegers Sabine Hainz	<hr/> 27 Kanalisation Wirt an der Ahr in St. Johann - Anzahlung für ein Teilprojekt Ing. Sulzenbacher L. 2.420.000.-	<hr/> 04.02.94
<hr/> 12 Sport- und Freizeitzone Luttach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 500 Millionen Lire bei der Hypothekenbank Trentino	<hr/> 28 Stromaggregat - Zahlung der Rechnung Webhofer: Lire 17.195.500.-	<hr/> 38 Zahlung von ordentlichen Ausgaben Lire 47.991.859.- laut Aufstellung
<hr/> 19 Vorlage des Entwurfes des Haushaltsvoranschlages 1994 zur Einsichtnahme des Rates vorgelegt	<hr/> 29 Hochdruckreiniger - Zahlung der Rechnung - P. Grohe Lire 4.114.782.-	<hr/> 39 Erweiterungszone Gisse II in St. Jakob - Endgültige Grundzuweisungen: B.p. 440 - Gerhard Tasser; Franz Seeber; Maria Anna Lechner
<hr/> 20 Erweiterungszone "Tengg" in St. Johann - endgültige Grundzuweisungen Johann Lechner; Christine Maria Hofer; Klara Lechner	<hr/> 30 EWZ Hittfeld Straßenstück unterhalb der Keilbachbrücke - Auftrag zur Erstellung eines Teilungsplanes Geom Steger Lire 1.391.500.-	<hr/> 44 Erweiterungszone Mennefeld St. Jakob - Provisorische Grundzuweisung Ingrid Kirchler
	<hr/> 32 Hilfsgüter für Zagreb (Verzicht auf Weihnachtsgrüsse) - Zahlung der Rechnung - Lire 1.000.000.-	<hr/> 45 Schützenraum in der Grundschule St. Jakob - Kostenloser Leihvertrag mit den Schützen - genehmigt
		<hr/> 56 Schneeräumung 1993/94 - Zahlung von Rechnungen - Lire 43.913.975.- 1. Teil

64
Wasserfassung und -leitungen auf der Winkler Höhe in St. Peter - Abschluß einer Vereinbarung betreffend Durchfahrten und privates E-Werk
Genehmigung der Vereinbarung

65
Umbau des Rathauses, 1. Teil - Abrechnung der Maurerarbeiten
Stolzlechner Josef Lire 10.180.731.-

04.03.94

68
Zahlung von ordentlichen Ausgaben
Lire 33.238.104.- laut Aufstellung

74
Weiterer Schotter für verschiedene Wege und Straßen - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen
Lire 3.766.855.-

75
Umbau des Rathauses, 1. Baulos - Ankauf weiterer Telefonapparate
Lire 3.617.600.-

77
Verschiedene Ausbesserungsarbeiten am Sportplatz in St. Martin - Zahlung der Rechnung im Sanierungswege
Transbagger, Lire 9.616.810.-

78
Umbau des Rathauses, 1. Teil - Zahlung der Rechnung für Bürostühle
Rauchenbichler Lire 23.924.332.-

81
Geräte für die Lawinenkommission - Zahlung der Rechnung
Lire 4.968.250.-

83
Bau Kanalisation Weißenbach - Zahlung der Honorarnote mit Mehrspesen für die Planung
Ing Sulzenbacher Lire 38.532.660.-

84
Sport- und Freizeitzone Lutlach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Festlegung der Art der Arbeitsvergabe für die Maurerarbeiten
Privatversteigerung

85
Sport- und Freizeitzone Lutlach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Festlegung der Art der Arbeitsvergabe für Zimmerer- und Spenglerarbeiten
Privatversteigerung

18.03.94

86
Außerordentliche Revision Unimog - Zahlung der Rechnung im Sanierungswege - Lire 8.337.254.-

87
Ausgabenbeteiligung an der Führung des Müllabfuhrdienstes - Jahr 1994
Lire 13.864.516 ala monatliche Vorauszahlung

88
Erweiterung Friedhof St. Peter - Auftrag für die statische Kollaudierung
Ing Brunetti Lire 750.000.-

89
Asfalterung und Absicherung des Güterweges Gföllberg in St. Johann - Auftrag für die Planung
Ing Lanz, Lire 8.806.000.-

90
Auftrag für die Instandhaltung der Zyklopenmauer, Straße auf den Gföllberg
Fa Transbagger Lire 15.000.000.-
25.03.94

97
Glas- und Papiercontainer - Zahlung der Rechnung
Lire 5.355.000.-

98
Vermessungsarbeiten und Erstellung Lageplan Friedhof Lutlach - Zahlung der Rechnung im Sanierungswege
Geom. Leiter Lire 2.904.000.-

99
Verkauf von Gemeindegrund an die Energiekörperschaft "ENEL"



Neue Brücke beim Rathaus in Steinhaus

Der Umbau des Rathauses erfolgt in mehreren Schritten

genehmigt Lire 4.760.000.-

102

Zusätzliche Einrichtungsgegenstände für die Bibliothek in St. Jakob - Teilzahlung

Harmonie Lire 4.157.860.-

103

Volksschule in Steinhaus - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen für die Abnahmeprüfung

Ing. Stadler Lire 4.840.000.-

104

Weiterleitung von Geldern für die Ausstellung der Pilzesammelbewilligungen - Lire 3.114.500.-

105

Auftrag für die Straßenreinigung
Fa Kofler Lire 7.000.000.-

108

Ankauf Vertikallamellen für die Grundschule St. Peter - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen
Merkital Lire 7.607.373.-

109

Versetzung der Kanalisation auf der Gisse in St. Johann
in Eigenregie: Lire 2.312.050.-

110

Ankauf einer Holztrennwand für die Station des Weißen Kreuzes in der Feuerwehrrhalle Luttach - Zahlung der Rechnung im Nachhinein
Unionbau Lire 2.717.663.-

114

Ankauf von 4 Laserdruckern und 1 Computer mit Zubehör
Fa. Datef Lire 24.851.788.-

115

Abwasser-Hauptsammler von St. Jakob nach Steinhaus - Vorzeitige Auszahlung von Garantierückbehalten
Alpenbau: Lire 23.744.901.-

117

Bau der Kirche Maria Hilf in Steinhaus - Übereinkommen über die Abtretung von weiteren Landes- (und Gemeinde-) beiträgen - Lire 100.000.000.-

118

Ankauf von Wasserzählern
Lire 7.600.000.-

121

Öffentlicher Wettbewerb nach Titeln und Prüfungen zur Besetzung der Stelle eines Verwaltungsassistenten - Zweite Stelle - Martin Mölgg

123

Gewährung von Beiträgen - 2. Beschluß
Feuerwehr St. Johann Lire 100.000.000.-; Altersheim für Seniorenraum Lire 20.000.000.- Interessentenschaft Großklausen für Behebung Unwetterschäden Lire 4.000.000.-

125

Genehmigung des Arbeitslosenprogrammes für 1994 - Lire 21.152.000.-

127

Sport- und Freizeitzone Luttach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 500 Millionen Lire bei der Hypothekbank Trentino Südtirol - genehmigt

131

Zahlung von ordentlichen Ausgaben
Lire 38.899.226.- laut Aufstellung

132

Behebung von Unwetterschäden auf Interessentenschaftsstraßen - 2. Zahlung von Rechnungen
Fraktion Luttach Lire 1.357.743.-

133

Gehsteig St. Jakob West - Beschränkte Ausschreibung der Arbeiten genehmigt

144

Auftrag zur Sammlung von Sperrmüll, Sondermüll und Elektrohaushaltsgeräten
Confermet: Lire 8.000.000.-

146

Grundschule Luttach - Polstern und Tapezieren von Stühlen
Polosit: Lire 7.885.844.-

147

Auftrag zur Ausführung von Straßenmarkierungen
Mott: Lire 10.000.000.-

149

Ausbau und Asfalterung von Gemeindestraßen, Projekt 1992/93 ("614er Gesetz") - Auftrag für Bauleitung und Abrechnung
Ing. Lanz: Lire 6.509.300.-

151

22.04.94
Neue Öffnungszeiten für die Gemeindeämter und gleitende Arbeitszeit
Montag- Freitag: 8,30-12,00 Uhr
Donnerstag: zusätzlich auch 14,00-17,00 Uhr

152

Kanalisation Weißenbach, 1. Baulos, Abschnitt Luttach bis Wieslebrücke - Erwerb der Leitung bzw. Rückerstattung der Auslagen an die Ahrntaler Elektrizitätswerk Genossenschaft
Lire 261.000.000.- zuzüglich Mehrwertsteuer

153

Hackschnitzelheizung für das Hallenbad Luttach - Genehmigung Kostenvoranschlag und Abkommen gemäß Art. 3 des L.G. 27 vom 11. Juni 1975 i.g.F. Kostenvoranschlag: Lire 201.993.000.-

156

Erweiterung der Trinkwasserleitung am Frankbach, in der Marche und beim Klammwirt - Aufnahme eines Darle-

hens in Höhe von 334 Millionen Lire bei der Hypothekenbank Trentino Südtirol - genehmigt

159

Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages an die Bezirksgemeinschaft Pustertal
Lire 5.261.000.-

162

Öffentliche Beleuchtung St. Jakob West - Beschränkte Ausschreibung der Arbeiten - Ausschreibungssumme: Lire 30.843.500.-

165

Kleines Mehrzweckgebäude, Kindergarten und Außengestaltung in St. Johann - Anzahlung für Projektierung Arch Franz Lire 53.240.000.-

166

Umbau der Grundschule und Zubau des Mehrzweckhauses in St. Johann - Anzahlung für die Planung Arch Mutschlechner Lire 59.290.000.-

167

Hallenbadbrücke in Luttach - Auftrag für dringende Instandhaltungsarbeiten Fa. Brunner: Lire 10.293.500.-

170

Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbes nach Titeln und Prüfungen für die Besetzung einer Planstelle als Rat für Verwaltungsfragen - 7. Gehaltsebene - Wiederveröffentlichung Wiederveröffentlichung genehmigt

175

Zahlung von ordentlichen Ausgaben Lire 42.653.315.- gemäß der Aufstellung

191

Zahlung der Rechnung für die Straßenreinigung - Fa. Kofler Lire 4.165.000.-

195

Erweiterungszone Eidenbachl in St.

Johann - Genehmigung des Durchführungsplanes - genehmigt

199

Wasserfassung und Leitungen auf der Winkler Höhe in St. Peter - Abschluß einer Vereinbarung betreffend Durchfahrten und privates E-Werk Vereinbarung genehmigt

203

Umbau des Rathauses, 1. Teil - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen für Hydraulikerarbeiten (Abrechnung) Lire 13.395.711

207

Instandhaltung der Zyklopenmauer, Straße auf den "Gföllberg" - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen Lire 18.503.636.-

209

Umbau des Rathauses, 1. Teil - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen für Lieferung und Montage der Beleuchtungskörper Mairhofer, Lire 17.409.700.-

210

Zahlung der Rechnung für Straßenreinigung - Confermet, Lire 6.403.390.- 27.05.94

211

Auftrag für verschiedene Asfaltierungen (Ausbauarbeiten) auf Gemeindestraßen und -plätzen Kofler, Lire 35.700.000.-

213

Trinkwasserleitungen in St. Peter (Obergruber/Marche und Klammwirt) - Beschränkte Ausschreibung der Arbeiten - Ausschreibung: Lire 105.653.967.-

214

Kläranlage Gisse St. Johann - Beschränkte Ausschreibung der Arbeiten

Ausschreibung Lire 281.281.907.-

215

Interessentschaftsstraße Hollenzberg in St. Jakob - Dringende Behebung von Unwetterschäden in Eigenregie Fa. Wieser Lire 35.000.000.-

216

Gehsteig und Straßenbeleuchtung vom Bergrichter bis Steinhaus - Auftrag zur Ergänzung des Projektes und zur Erstellung der Ausschreibungsunterlagen - Auftrag Jng Mayer Lire 3.118.170.-

217

Kanalisation Weißenbach, 2. Bauabschnitt - Auftrag zur Erstellung des Ausführungsprojektes Ing. Sulzenbacher Lire 21.239.880.-

220

4 Laserdrucker und 1 Computer mit Zubehör - Restzahlung - Datef, Lire 16.730.729.-

221

Gemeindesteuer auf Immobilien (ICI) - Organisation und Führung - Bestellung des zuständigen Beamten Seeber Oberkofler Lidwina

222

Gemeindesteuer auf Werbung, Gebühr für öffentliche Plakatierung, für Besetzung von öffentlichem Grund von Gemeinden und Müllabfuhr - Organisation und Führung - Bestellung des zuständigen Beamten Seeber Oberkofler Lidwina

223

Hallenbadbrücke in Luttach - Zahlung der Rechnung für dringende Instandhaltungsarbeiten Brunner, Lire 10.293.500.-

224

Zahlung der Rechnung für Wasserzähler - Torggler, Lire 6.349.675.-

<p style="text-align: right;">225</p> <p>Genehmigung der Rangordnung für Grundzuweisungen in der Erweiterungszone "Bachler" (Fläche G) in Weißenbach Voppichler Johann, Volgger Andreas, König Waltraud, Kirchler Christina, Außerhofer Maria, Seeber Alberta</p> <hr/> <p style="text-align: right;">230</p> <p>Fußgängerbrücke über die Ahr - Genehmigung des Ausführungsprojektes Lire 43.673.000.-</p> <hr/> <p style="text-align: right;">237</p> <p>Kanalisation St. Peter (Klammwirt - Kordiler) - Auftrag zur Erstellung des Ausführungsprojektes Ing. Mayer Lire 42.827.950.-</p> <hr/> <p style="text-align: right;">239</p> <p>Konzession zur dauerhaften Besetzung von öffentlichem Grund durch die</p>	<p>241</p> <p>Ahrntaler E-Werk GMBH zwecks Verlegung eines Elektrokabels genehmigt</p> <hr/> <p>241</p> <p>Ausgabenbeteiligung an der Führung der Mittelschule (Kanzlermaterial usw.) - Lire 8.500.000.-</p> <hr/> <p>17.06.94</p> <hr/> <p>242</p> <p>Erweiterungszone Mennefeld St. Jakob - provisorische Grundzuweisung Ludwig Meßner</p> <hr/> <p>244</p> <p>Hackschnitzelheizung für das Hallenbad Luttach - 1. Abrechnung Lire 102.221.000.-</p> <hr/> <p>245</p> <p>Hauspflegedienst Tauferer Ahrntal -</p>	<p>Abrechnung 1993, Bezirksgemeinschaft Pustertal - Sozialsprengel Tauferer Ahrntal - Lire 11.787.274.-</p> <hr/> <p style="text-align: right;">247</p> <p>Erweiterungszone Unterberg in Steinhäus - Genehmigung des überarbeiteten Ausführungsprojektes für die primäre Erschließung Lire 720.000.000.-</p>
---	--	---

Beschlüsse des Gemeinderates (Teil 1)

Laut der Gemeindeordnung gibt der Gemeinderat die Programme vor, die dann vom Gemeindeausschuß verwirklicht werden sollen:

21.01.94

<p style="text-align: right;">1</p> <p>Kommission für die Zuweisung der Mietwohnungen des Instituts für geförderten Wohnbau - Erneuerung der Mitglieder <i>Monika Platter, Peppino Perri, Kurt Knapp - Ersatz: Friedrich Fischer, Giuseppina Sartori Bergamo, Antonia Parreiner</i></p> <hr/> <p style="text-align: right;">2</p> <p>Übergang vom öffentlichen Gut ins Vermögen der Gemeinde: 128 m² der G.p. 1297 in Luttach und Übertragung ins öffentliche Gut: 6 m² aus der B.p.: 54 und 15 m² aus der G.p. 389 <i>Ankauf und Tausch von Gemeinde-</i></p>	<p>3</p> <p>Gemeindesatzung</p> <hr/> <p>4</p> <p>Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1994 mit Vorschaubericht und programmatischen Erklärungen Sollhaushalt: 11.890.492.380.-</p> <hr/> <p>06.05.94</p> <hr/> <p>5</p> <p>1. Änderung zum Investitionsprogramm 1994 und entsprechende Anpassung des Finanzplanes <i>Unter anderem: Kirche Steinhäus - Konvention für einen weiteren Beitrag; EDV-Anlage Bibliothek; Bau Kanalisation Weißenbach; Schutzgräben Koflberg; Stromverteilernetze; Projekt</i></p>	<p><i>Unwetterschäden Gföllberg und Absicherung der Kienbergstraße in St. Jakob</i></p> <hr/> <p style="text-align: right;">6</p> <p>Haushaltsänderungen 1994 - 1. Beschluß <i>Siehe Programm</i></p> <hr/> <p style="text-align: right;">7</p> <p>Genehmigung der Gemeindeabschlußrechnung des Jahres 1993 <i>Kassabestand: 1.483.028.532</i> <i>Verwaltungsüberschuß: 1.389.555.380.-</i></p> <hr/> <p style="text-align: right;">8</p> <p>Änderung am Bauleitplan - Umwidmung von Wohnbauzone "A" (Wiedergewinnungszone) in Landwirtschaftsgebiet in Weißenbach <i>Antrag von Johann Großgasteiger</i></p>
---	---	--

9
Änderung am Bauleitplan - Reduzierung der Friedhofsbanzone in Luttach
Laut graphischen Unterlagen des Herrn Dr. Arch. Peter Paul Kofler

10
Erweiterung des Friedhofes in Luttach
Laut graphischen Unterlagen von Frau Dr. Arch. Johanna Paula Niederkofler

11
Änderung am Bauleitplan: Ausweisung eines Standortes für eine Umsetzstation am Trippachspitz
Wird abgelehnt bei 15 Nein, 1 Ja und 1 Enthaltung

12
Änderung am Bauleitplan - Umwidmung von Landwirtschaftsgebiet in Zone für Bauten und Anlagen von öffentlichem Belang - G.p. 21/4 K.G. St. Johann
Laut graphischen Unterlagen des Herrn Dr. Arch. Heinrich Mutschlechner:
Zweck: Errichtung des Mehrzweckhauses auf der Grundparzelle 21/4 K.G. St. Johann

13
Änderung am Bauleitplan - Eintragung eines Wasserkraftwerkes am Jahrlbach in St. Johann
Antragsteller: Heinrich Niederkofler und Johann Hofer

14
Eintragung in den Bauleitplan eines E-Werkes im Bärenental in St. Jakob (Beschluß 47 vom 27. November 1993) - Behandlung der eingelangten Vorschläge und Einwände
Der Eingabe des Herrn Josef Innerbichler wird insofern Rechnung getra-

gen, daß die Gemeinde die notwendigen Verhandlungen führen wird, wenn die Quellen berührt werden.

15
Eintragung in den Bauleitplan eines E-Werkes zwischen Steinhaus und St. Jakob (Beschluß 48 vom 27. November 1993) - Behandlung der eingelangten Vorschläge und Einwände
Die Einwände und Stellungnahmen zum eigenen Beschluß sind nur teilweise berechtigt. Notwendigkeit, Gespräche und Verhandlungen bezüglich Trägerschaft der Alternativprojekte zu führen. Anregung: das Land sollte die weiteren Ausweisungen im Rahmen der Alternativprojekte nach Möglichkeit von Amts wegen vornehmen.

16
Satzung der Gemeinde - Anpassung an die Teilannullierung des Landes Südtirol

17
Erweiterung der Gemeindebaukommission durch Vertreter der Landwirte und Bauern
Effektives Mitglied: Peter Ludwig und Ersatzmitglied: Paul Peter Maurberger

18
Klassifizierung des ländlichen Straßennetzes - 2. Ergänzung des Verzeichnisses
Das Verzeichnis berücksichtigt 60 Straßen mit einer Gesamtlänge von 87.560 km und 246 erschlossene Höfe

09.09.94

19
Haushaltsänderungen 1994 mit Anpassung des Vorschauerichtes und der programmatischen Erklärungen - 2. Beschluß

Unter anderem: Ausgaben Umbau Gemeindehaus, Straßenbeschilderung, Verschiedene Beiträge, für Kindergärten, Wasserleitung...

20
Konvention mit der Gemeinde Prettau zwecks ordnungsgemäßer Weiterführung einiger Gemeindedienste (in Prettau)
Auf 1 Jahr befristeter Einsatz von Ahrntaler Bediensteten in Prettau

21
Genehmigung des Bereichsabkommens für die Gemeindebediensteten
Neue wirtschaftliche Behandlung der Gemeindebediensteten - wird dann mit eigenen Beschlüssen festgelegt

22
Ergänzung der Dienstordnung für das Gemeindepersonal (Abfertigung)

23
Übergang vom öffentlichen Gut ins Vermögen der Gemeinde: 315 m2 aus der G.p. 1297 in Luttach
Antrag: Frau Feichter Mairhofer Anna

24
Annahme und Zweckbestimmung von Geldmitteln aus dem Landesgesetz 27 vom 11. Juni 1975 in geltender Fassung
*Kirche Steinhaus: 200.000.000.-
Umbau Gemeindehaus: 100.000.000.-*

25
Übertragung vom öffentlichen Gut ins Vermögen der Gemeinde (590 m2) und Übergang ins öffentliche Gut (1074 m2) in St. Johann, Haltestelle beim Arzbach

Schon bald ist Weihnachten ...

Auch unter folgender Devise könnte man seine Weihnachtseinkäufe tätigen:

**Man kauft,
was man nicht braucht,
mit dem Geld,
was man nicht hat,
um Leuten zu imponieren,
die man nicht mag.**

Schon 80 Jahre sind es her

daß unsere Väter und Großväter oder auch schon Urgroßväter für GOTT, KAISER und VATERLAND in den Krieg gezogen sind. Seit dem Kriegsbeginn im August 1914 bis zum Ende desselben Jahres mußten aus dem Einzugsgebiete unserer Gemeinde nicht weniger als 33 Jungmänner und Männer ihr junges Leben lassen. Vielleicht waren noch einige mehr, die bisher vom Chronisten noch nicht ermittelt werden konnten. Von den allermeisten Gefallenen konnten Andenkbildchen ausfindig gemacht werden, für einige jedoch nicht. Wir veröffentlichen diese als Anhang an diese Einführung, soweit solche vorhanden sind. Die anderen Gefallenen führen wir im Anschluß daran namentlich an und ersuchen alle Leser des Mitteilungsblattes herzlich, uns die fehlenden Sterbebildchen der Kriegsgefallenen leihweise zur Verfügung zu stellen, falls diese solche bei sich zu Hause vorrätig haben.

Im **Ersten Weltkrieg** hatten die Tölderer einen weit höheren Blutzoll zu entrichten als etwa im Zweiten Weltkrieg. Und es wäre mehr als sinnvoll und geziemend, wenn wir unserer vielen Gefallenen noch mehr denn je bei den Gedenkfeiern an den jeweiligen Kriegerdenkmälern in unseren Dörfern immer wieder unsere Ehrerbietung und Dankbarkeit bezeugen würden, auch wenn es mitunter ein Opfer für uns kosten sollte. Unsere Gefallenen haben für uns und unsere Tiroler Heimat selbst ihr Leben lassen müssen.

Wer von uns würde heute schon gerne, Frau und Kinder oder Eltern, Geschwister, Freunde oder auch die Freundin verlassen und in einen Krieg einrücken, in der Ungewißheit, jemals noch lebend heimkehren zu können. Vielleicht denken wir einmal darüber nach, wenn wir diese lange Reihe der Gefallenen durchsehen.

Wir sollten also den **vielen toten Kriegern aus unserem Tal** dankbar sein wie auch der Vorsehung, daß wir von der Geisel des Krieges verschont sind und vielmehr auch dafür einzutreten, daß der Friede in unseren Familien, zwischen jung und alt wie auch in unserer Nachbarschaft und in unseren Dörfern und Gemeinden und im Lande erhalten bleibt und immer neu gefestigt wird. Das wäre ein Auftrag an uns und sicher auch der Wunsch derer, denen dafür der Preis des eigenen Lebens nicht zu hoch war.

- *Silvester Enz, Knecht beim Brugger (?) in Steinhaus/Ahrn + 15.10.1914*
- *Anton Geiregger vom Frigiler in Luttach + 1914*
- *Josef Griebmair vom Schlosser in St. Johann in Ahrn + 15.10.1914*
- *Peter Niederkofler vom Innerklammer in St. Peter in Ahrn + 1914*
- *Anton Oberleiter aus St. Peter in Ahrn + 22.10.1914*
- *Thomas Oberhollenzer aus St. Jakob in Ahrn + 08.09.1914*
- *Peter Stifter, Bruggersohn in Weißenbach + 1914*
- *Vinzenz Zimmerhofer, Moosmairsohn in Steinhaus/Ahrn + 08.09.1914*

PS: Die Reihe wird 1995, 1996, 1997, 1998 und 1999 fortgesetzt.



Christliches Andenken
an den wohlgeachteten Jüngling
Johann Innerbichler
Niederweger Sohn
v. St. Johann in Ahrn

Jäger im k. u. k. 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiment welcher fast 3 Monate im Galizischen Schlachtfelde tapfer kämpfte und dann im Spitalte Kalwarya am 23. Oktober 1914 sein junges Leben im Alter von 26 Jahren opferle, für Gott, Kaiser und Vaterland.



Christliches Andenken
an den wohlgeachteten Jüngling
Johann Hofer,
Kastblacksohn in St. Johann in Ahrn,
welcher, geboren am 18 April 1898, in der Schlacht am San in Galizien am 16. Oktober des Kriegesjahres 1914 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. — R. I. P.



Betet für die Seele
des
Martin Oberhollenzer
aus St. Peter in Ahrn,
Jäger im 1. Wt. Kaiserjäger-Regiment,
der, am 12. November 1887 in St. Johann in Ahrn geboren, dem Ruhe des Kaisers folgend, am 1. August 1914 zu den Wällen strüchte und im September 1914 im Spitalte zu Warschau in Galizien den Strapagen des Krieges erlag.



Christliche Erinnerung im Gebete
an den wohlgeachteten Jüngling
Matthäus Brunner,
Weiderjohn in Weißenbach,
Jäger im 2. Tiroler Kaiserjäger-Reg.
welcher nach Gottes heiligen Willen im 31. Lebensjahre, am 6. September 1914, in der Schlacht bei Cernberg durch einen Kopfschuß, den Heldentod fürs Vaterland gelunden hat.



Erinnerung im Gebete
für die Seele des Helden
Jakob Niederlehner,
Baumannssohn in St. Johann,
welcher nach Gottes heiligen Willen, im Alter von 29 Jahren, am 10. Dezember 1914 in der Schlacht in Galizien durch einen Brustschuß den Heldentod fürs Vaterland erfüllen hat.



Vinzenz Innerbichler,
Selberbauer in St. Peter in Ahrn,
Comdestaltige im 3. Tiroler Comdestaltigen-Regiment,
welcher, geboren am 11. Juni 1875 zu St. Peter im Ahrntal, am 27. Oktober 1914 im Reservehospital zu Sanok den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.



Christliche Erinnerung
an den Tiroler Landeskrieger
Josef Steger,
gew. Rotrainerjohn aus St. Jakob in Ahrn,
welcher, geboren am 30. Juli 1876, im Kriege mit Rußland sich durch Tapferkeit auszeichnete und am 19. Oktober 1914 auf dem Schlachtfelde den Tod fürs Vaterland farb. — Er ruhe im Frieden!

Um ein Vaterunser bittet der Tiroler Landesführer

Gottfried Gasteiger,
Geirregger von St. Johann in Ahrn.

Er fiel auf dem Felde der Ehre mit Gott für Kaiser und Vaterland bei Magiera in Galizien am 20. Oktober 1914 im 33. Jahre seines Lebens und hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde, das am Tage seines ruhmvollen Todes geboren wurde.

„Süß und ehrenvoll ist es, für's Vaterland zu sterben.“



Christliche Erinnerung im Gebete für die Seele des Tiroler Landesführers

Johann Maurer,

im Arzbachhäusl in St. Johann in Ahrn, welcher, in Galizien durch eine Kopfschuß schwer verwundet, starb für Gott, Kaiser und Vaterland am 20. Oktober 1914, im Epitale zu Tiefenhamme, im 29. Lebensjahre.

Christliche Erinnerung an den Tiroler Landesführer

Johann Steger

gew. Tischlerbauer in St. Jakob in Ahrn, welcher, geboren am 13. Jänner 1891, bei Ausbruch des Krieges mit Rußland dem Ruf des Kaisers nach Galizien folgte, von einer feindlichen Kugel verwundet für einige Zeit in seine geliebte Heimat zurückkehrte, nach seiner Genesung zum zweitenmale aufs Schlachtfeld zog und am Feste der Unbefleckten Empfängnis, 8. Dezember 1914, den Heldentod fürs Vaterland starb. — Er ruhe im Frieden!

Zur frommen Erinnerung im Gebete wird empfohlen die Seele unseres ungerächlichen Bruders, des Jüngling

Johann Oberschmied,
gewesener Messerschmied,

Jäger im 14. Feldjägerbataillon, 4. Komp., welcher geboren am 12. September 1881 und in der Schlacht bei Remberg am 17. Oktober 1914 durch einen Kugelschuß in die Brust den Heldentod fürs Vaterland starb.

Er ruhe im Frieden!

Christliche Erinnerung an den Tiroler Kaiserjäger

Vinzenz Innerbichler,

gew. Oberbergerbauer in St. Jakob i. A., welcher, geboren am 27. Oktober 1887, bei Ausbruch des Krieges mit Rußland ins Feld zog, durch fünf Monate die Schrecken des Krieges mitmachte und am 16. Dezember 1914 auf dem Felde der Ehre starb.



Dir, o Herr, empfehlen wir die Seele des Jünglings
Peter Steger,

Schmied in St. Peter in Ahrn, Jäger im 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiment, welcher geboren am 10. Dezember 1881, in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland am 29. Oktober 1914 in der Schlacht bei Remberg in Galizien den Heldentod starb.



Christliche Erinnerung an den Tiroler Kaiserjäger
Johann Gartner

von St. Jakob in Ahrn, welcher, geboren am 4. Oktober 1888 zu St. Johann in Ahrn, den Heldentod fürs Vaterland am 22. November 1914 in Galizien starb.



Christliche Erinnerung im Gebete an den wohlgeachteten
Alois Oberhollenzer,

Hofersohn in Luttach, Jäger im 160. Landsturm-Bataillon, welcher geboren im Jahre 1879, machte die Kämpfe 1914 in Serbien mit, wo er verwundet in Gefangenschaft geriet und dort im Epitale Glezina den Heldentod fürs Vaterland starb.

Christliche Erinnerung an den Tiroler Kaiserjäger

Peter Brugger,

gewesenen Mesner in St. Jakob i. A., welcher, geboren am 22. Dezember 1889, bei Kriegsausbruch dem Rufe des Kaisers folgte und am 28. August 1914 in Galizien den Heldentod fürs Vaterland starb.

Gedenket im Gebete der Seele des

Peter Maurer,

aus St. Peter in Ahrn vom k. u. k. 4. Tiroler Kaiserjäger-Reg. Er war geboren in Sand in Taufers am 23. November 1891. Dem Rufe des Kaisers folgend, zog er am 1. August 1914 ins Feld und erlitt nach mehrmonatlichen schweren Kämpfen in Galizien am 26. November 1914 den Heldentod fürs Vaterland im jugendlichen Alter von 23 Jahren.

Johann Maser,

Landeseshütze im 3. Landes-Schützen-Regiment,

welcher geboren am 30. Mai 1882 zu St. Johann in Ahrn, am 7. September 1914 in den Kämpfen bei Przemysl den Heldentod fürs Vaterland starb.

Herr gib ihm die ewige Ruhe



Und das ewige Licht leuchte ihm.

Zum frommen Andenken im Gebete an den ehrengedachten Herrn

Vinzenz Kirchler

geboren am 21. April 1881, gestorben den Heldentod für Gott und Vaterland am 21. Oktober 1914.

Johann Mölgg,

Sandbichlbauer in St. Johann in Ahrn, Jäger im 1. Tiroler-Kaiserjäger-Reg., Besitzer d. Alpbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse,

welcher geboren am 20. Dezember 1879, bei der Erstürmung des Berges Supovos Selipat in Serbien am 27. November des Kriegsjahres 1914 durch einen Brustschuß den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.



Dir, o Herr, empfehlen wir die Seele unseres ungerächlichen Sohnes und Bruders

Alois Niederkofler,

welcher am 1. August 1914 zum 18. Feldjägerbataillon, 3. Komp., einrückte und am 9. August nach Galizien kam, wo er dann am 21. Oktober 1914 von einer ruflichen Granate einen Bauchschuß erlitt und nach zwei Stunden im 24. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland starb.

Christliche Erinnerung im Gebete an Herrn

Anton Moser,

Jäger im 14. Feldjägerbataillon, 3. Komp., welcher geboren am 10. Jänner 1881 zu St. Johann in Ahrn und in der Schlacht bei Remberg zwischen 6. und 8. September 1914 den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gefunden hat. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und 2 Kinder.

Christliches Andenken im Gebete an die Seele des

Johann Kirchler,

Maregger-Bauer in Welzenbach,

welcher im 32. Jahre seines Alters, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, am 13. November 1914 im Kriegsdienste in Orient gestorben ist. — R. I. P.

Um ein Vaterunser bittet auch dessen Bruder

Johann Gasteiger,
Kaiserjäger,

gestorben bei der Ausbildung in Hall am 2. Dezember 1914 im 22. Lebensjahre.

Die "Tölderer" und ihr Brauchtum

Einführung:

von F. Innerbichler

Warum denn "Tölderer" anstatt Ahrntaler? So wird sich vielleicht der eine oder andere Leser dieses Beitrages fragen. Das Wort "Tölderer" war und ist die Bezeichnung der Bewohner hinter der Burg Taufers, also der Talbewohner. Dieser Begriff wurde von je her in keiner Weise als abwertend aufgefaßt und hatte auch nie etwas abwertendes an sich. Kein Geringerer als der große Dichter Joseph Georg Oberkofler hat diesen Namen verwendet und hat ihn auch für sich als ein ehrenwertes Prädikat verstanden. Wenn der Begriff "Tölderer" etwas Negatives an sich hätte, dann müßten auch die Bezeichnungen "Pusterer", "Oberländer" oder auch "Vintschger", "Sarner" und "Tschöggberger" in dieser Hinsicht verstanden werden.

Die "Pusterer" wie auch die "Taufere" sagen von je her: "Wir fahren Antholz oder wir fahren Gsies". Wenn sie etwa nach St. Peter oder Lutlach fahren, da sagen sie meistens: "Wir fahren ins 'Toul'." Daher kann der Begriff "Tölderer" für Talbewohner doch nicht so abwegig sein.

Warum aber nicht doch Ahrntaler anstatt "Tölderer"? Der Begriff Ahrntal ist noch verhältnismäßig jung und besteht erst seit jener Zeit, als Ettore Tolomei und seine Gesellen aus Ahrn ein "Valle Aurina" gemacht und wir diese falsche Namensgebung gedankenlos in "Ahrntal" übersetzt haben. (Ähnliches geschah auch beim Gebirgszug der Zillertaler Alpen, der unser Tal nach Norden abgrenzt. Man hat da einfach "Alpi Aurine" in Wanderkarten hineingeschrieben und heutzutage bemühen sich schon oberflächliche Leute, daraus einfach "Ahrntaler Alpen" zu rekonstruieren.) Ahrntaler wird es vor 1919 wohl kaum gegeben haben, wohl aber Ahrner, was man von Ahrn ableiten kann (und die Pfarre Ahrn reichte ursprünglich vom Schwarzen- und vom Arzbach bis ans Talende). Und was die Bezeichnung Gemeinde Ahrntal betrifft, so war es auch in diesem Falle ähnlich. Unter dem Faschismus, als es anstatt freigewählter Gemeinderäte und Bürgermeister nur "Podestà" (= kommissarische Bürgermeister)

gab, die unserer Muttersprache nicht mächtig waren und bei uns das Sagen hatten, wurden die damaligen Gemeinden Prettau, St. Peter in Ahrn, St. Jakob in Ahrn, St. Johann in Ahrn und Lutlach (mit Weißenbach) zur Großgemeinde "Valle Aurina" zusammengelegt. Damals durfte ein deutscher Name dafür gar nicht verwendet werden. Erst ab September 1943 hat unsere Gemeinde zu deutsch auch den Namen Ahrntal als Konsequenz aus der wortwörtlichen Übersetzung aus dem Italienischen erhalten. Wer aber macht sich heutzutage schon Gedanken oder Überlegungen zu Namen, so auch zum Namen der Heimatgemeinde, über Haus- oder Straßennamen oder auch zu Vornamen. Vieles hat heute auch einen Anhauch an "Modischem". Leider!

Die Namen "Tölderer" wie "Ahrner" haben hingegen die "Originalität" durch Jahrhunderte hindurch bewahrt, so wie sich die "Tölderer" und "Ahrner" selbst vielfach auch noch ihre Eigenart erhalten haben. Dabei war sicher auch ein reichhaltiges und zum Teil auch tiefsinniges Brauchtum, das sich durch das ganze Kirchenjahr durchgezogen hat, mitbestimmend, das ihr Leben mehr oder weniger geprägt hat.

O Christ, wo bist?

Steinhaus

1. Christ, wo bist? Daß du die ar - men

See - len nicht ver - gißt! Im Feg - feur sie lei - den, du

lebst in den Freu - den, du lebst in der Sünd, mein Kind!

2. Sohn, hör an!

Dein Vater muß leiden schon lang,
er sitzt in den Flammen,
schlägt die Hände zusammen
und ruft: „Mein Kind,
hilf gschwind!“

3. Töchterlein,

deine Mutter sitzt auch in der Pein:
tu sie doch nicht vergessen,
bei der heiligen Messen,
und schenk ihr den Lohn
davon.

Bräuche zu Allerheiligen

Das Gräberschmücken

Das Schmücken der Gräber zu Allerheiligen ist wohl ein allgemeiner Brauch, der auch im ganzen Tal hochgehalten wird. Früher war das wohl auch aus finanziellen Gründen nicht so aufwendig wie heute. Positiv ist sicher auch, daß die Friedhöfe im ganzen Gemeindegebiet sehr gepflegt aussehen und jeweils eine vortreffliche Visitenkarte für die einzelnen Pfarreien darstellen. Und wenn zu besonderen Anlässen und Zeiten auch nachts noch Lichter an den Gräbern brennen, so kann daraus wohl auch abgeleitet werden, daß die Verstorbenen nicht vergessen sind und deren gelebtes Ideal und geistiges Vermächtnis in ihren Nachkommen weiterleben. Die Tölderer sind in dieser Hinsicht eher anhänglich und mit ihren Verstorbenen durch ihr Gedenken im Gebet sehr verbunden.

Diese Verbundenheit mit den verstorbenen Angehörigen kommt auch besonders bei Beerdigungen zum Ausdruck. So werden z. B. in Steinhaus auch heute noch die Eltern von den eigenen Söhnen oder Schwiegersöhnen oder auch Enkeln während der Begräbnisfeier vor der versammelten Trauergemeinde ins Grab gesenkt, was wohl als letzter Liebesdienst angesehen werden kann. Bei Unverheirateten wird dieser letzte Dienst von Brüdern oder Schwägern durchgeführt und bei Jugendlichen versehen diesen Dienst ebenfalls Geschwister oder Freunde oder Arbeits- und Vereinskollegen.

Patengaben zu Allerheiligen

Die "Te-itn" (Paten) und "Töütn" (Patinnen) schenken ihren "Te-itn/Töütnkindern" zu Allerheiligen ein Brotgebäck. Die Buben erhalten ein Roß aus Weizengebäck und die Mädchen eine Henne, ebenfalls aus Weizengebäck. Früher gab es dazu Äpfel. Heute werden meistens noch Süßigkeiten dazugegeben. Meistens erhalten Patenkinder diese Geschenke bis sie das 14. Lebensjahr erreicht bzw. die Pflichtschule abgeschlossen haben.

Das "Pitschile Singen"

In früheren Zeiten haben die Tölderer im Glauben, den Seelen der Verstorbenen Marter und Seelenpein zu ersparen, und aus ihrem Volksglauben heraus gute Werke vollbracht und reichlich Almosen gegeben. So haben sie gerade an den Seelentagen (vom Allerheiligentag mittags bis zum 10. November mittags) auch eigens gebackene Brote, die etwas kleiner waren als die normalen Brote, verschenkt. Es waren die "Pitschilan". Und da ja meistens viele Brote verschenkt wurden und die Kornerträge auf den Höfen auch nicht unerschöpflich waren, hatte man kleinere Brote gebacken, da man geteilte Brotlaibe ja nicht verschenken kann. Früher kamen oft auch arme Leute über den Kreuzberg hinter Sexten über das Pustertal in unser Tal und baten um ein "piccio pang". Man kann annehmen, daß der Name "Pitschile" davon abgeleitet worden ist.

Und weil früher auch in unserem Tale arme und mittellose Leute lebten, zog man an den neun Abenden der Seelentage

in Gruppen (oft als Familie oder als Gruppe der Armen) von Hof zu Hof und sang ein Armenseelenlied und danach meistens ein Volkslied. Die Sänger hatten sich meistens in Mänteln mit Kapuzen oder mit großem Hut oder vorgezogenem Kopftuch verhüllt und unkenntlich gemacht. Wer will schon gerne als Bettler dastehen?

Einer von der Gruppe trug einen großen Korb, in den der Bauer oder die Bäuerin vom "Söller" einige Brotlaibe herunterwarfen. Wenn schön gesungen wurde, waren es einige Brote, bei den anderen eines oder zwei. Nachdem die Sänger gedankt hatten, zogen sie weiter.

Auch heute wird dieser schöne und alte Brauch zum Teil noch gepflegt und praktiziert. Heute werden die Brote oft weiterverschenkt oder einem guten Zwecke zugeführt, wie etwa den Altersheim-Insassen oder auch den bedürftigen oder alten Leuten.

Nachfolgend werden zwei Ahrntaler "Armenseelenlieder" abgedruckt, die beim Pitschilesingen vorgetragen werden. Diese Lieder wurden aus der dreibändigen Liedersammlung von Quellmalz entnommen. In den ersten Vierzigerjahren zog Herr Quellmalz durch unser Land und hat das alter Tiroler Liedergut auf Tonband aufgenommen und danach die Noten gesetzt.

Das Armenseelenlied: O Christ, wo bist? sang am 4.12.1940 der gemischte Chor von Steinhaus unter Michl Hofer. Ebenso das Lied: "Erwäg einmal o Menschenherz" ..

-fi-

228 Das Armeseelenlied

Steinhaus



1. Er - wäg ein - mal, o Men - schen - herz,
welch un - er - hör - te Qual und Schmerz



du lebst in schö - den Freu - den, Mit
die ar - men See - len lei - den.



was für Grimm und gro - ßer Pein die Flamm die



See - len rei - ßen, daß sie im Feu - er so



glü - hend sein - als wie ein glü - hend Ei - sen.

ZUR GESCHICHTE DER ALMWIRTSCHAFT DES AHRNTALES

von Dr. Johann Mairhofer
Fortsetzung aus Gemeindeblatt 3/94

2. Hutzwang

Der Hutzwang beinhaltet das Gebot, das Vieh, welches die Almweide besucht, unter gemeinsame Hirten zu stellen. Im Ahrntal ist der Begriff des Hutzwanges völlig unbekannt, wenn es ihn in früheren Zeiten sicher auch gegeben hat. Wenn in den Servitutenregulierungsurkunden gefordert wird, daß "das Vieh unter einen verlässlichen Hirten zu stellen ist", so kann dabei wohl von einem indirekten Hutzwang gesprochen werden. Viele Almordnungen und Anzahlbriefe enthalten zwar überhaupt keine Bestimmungen hinsichtlich der Hutschafft, wieder andere regeln nur die gemeinsame Hirtung oder auch nur die Entlohnung für die Hirten. Jedoch lassen gerade diese allgemeinen Bestimmungen betreffs der gemeinsamen Hirtung den Schluß zu, daß auf allen Interessentschaftsalmen (deren es im Ahrntal jedoch nur mehr ganz wenige gibt) schon seit Beginn ihrer Nutzung eine gemeinsame Hut bestand. Im Ahrntal hat sich der Hutzwang für die Sölkühe und Sölziegen auf Gemeindegrund bis in die Fünfzigerjahre unseres Jahrhunderts erhalten, ist aber jetzt gänzlich verschwunden.

3. Die Viehpfändung

Wegen Unachtsamkeit der Hirten, fehlender oder schadhafter Zäune oder zaunbrüchigen Viehes trifft es häufig zu, daß Tiere in fremde Weidereviere oder Bergmähder einbrechen. In früheren Zeiten war dies ein Grund zur Viehpfändung. Die Viehpfändung wurzelt in der Haftung des Tieres: das Tier, das schadenbringend auf fremden Gut und Boden verweilte, erschien dem naiven Sinn der Vorzeit als Missetäter. Dieses Tier, das in ältesten Zeiten als beseelt, als Träger eines Willens erschien, konnte ursprünglich vom

Geschädigten im Wege der Rache bewußt getötet werden. Später trat an Stelle der Tötung die Pfändung. In den Tiroler Landesordnungen von 1532 und 1573 wird ausführlich auf die "Vieh Phanttung in Tälern, Alben und auff anderen guetern" eingegangen; nach diesen genügte schon ein verbotener Aufenthalt des Viehes auf fremden Gut ("mit vichtrib überfahren") für eine Pfändung. Pfändungsberechtigt waren in erster Linie die Organe der Gemeinde und des Gerichtsverbandes. Manchmal erschien auch der Grundbesitzer selbst auf seinem eigenen Grund und Boden als pfändungsberechtigt. Das gepfändete Vieh wurde meistens vom Pfandnehmer in dessen Stall getrieben, sofern es nicht im Pfandstall der Gemeinde untergebracht werden konnte. Es war Pflicht des Pfandnehmers, für die Fütterung des eingetriebenen Tieres zu sorgen. "Das Behalten" endete, wenn das Tier innerhalb einer gewissen Zeit nach erfolgtem "Ansagen" nicht ausgelöst wurde. Nach dem älteren Recht konnte nach Verstreichen dieser Frist der Pfandnehmer das Tier verhungern lassen oder sich mit einer Scheinfütterung begnügen ("essen und trinken setzen auf den first"). "Nimbt das vich ain pesen todt", so konnte der Pfandnehmer deswegen nicht zur Verantwortung gezogen werden. Spätere Gesetze bestimmen, daß der Vieheigentümer das Vieh innerhalb der drei auf die Pfändung und Benachrichtigung folgenden Tage auszulösen und sich mit dem Geschädigten bezüglich der Entschädigung zu einigen habe. Anderenfalls wurde die Sache vor Gericht gebracht, oder das Tier wurde öffentlich versteigert.

Auch im Ahrntal war die Viehpfändung früher üblich; nach Aussage eines alten Senners aus Weißenbach wurde die letzte in den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts in Weißenbach vorgenommen (es handelte sich dabei um Schafe). Es gab im Gemeindegebiet auch mehrere gemeindeeigene Pfandställe; pfändungsberechtigt waren durchaus die Grundbesitzer selbst.

Manchmal wurden Fälle auch vor Gericht ausgetragen.

4. Das Lehnvieh

Eine Alm ist nur dann rentabel, wenn sie "ganz ausgenützt" wird, um die anfallenden Kosten, vor allem die des Almpersonals, auf eine größere Viehzahl umlegen zu können. Aus diesem Grund nehmen Besitzer ausgedehnter Almweiden, die diese nicht mit eigenem Vieh voll bestoßen können, fremdes Vieh (Lehnvieh) auf. "Die Aufnahme von Lehnvieh ist für den Almbesitzer ein großer Vorteil. Sie erspart ihm den kostspieligen Zukauf teuren Viehes im Frühjahr, um seine Alpe voll zu besetzen, sie verhindert aber auch einen oft nachteiligen Verkauf jenes im Frühjahr hinzuerworbenen Bestandes, soweit dieser die Winterungsmöglichkeiten des Heimgutes überschreitet", schreibt Nikolaus Grass in seiner Rechtsgeschichte über die Almwirtschaft. Aber auch für solche Viehbesitzer, die über keine eigenen Almweiden oder Grasrechte an Interessentschaftsalmen verfügen, bietet diese Viehverstellung eine Entlastung des Futterhaushaltes am Heimgut.

Die Aufnahme von Lehnvieh war jedoch allgemein gewissen Einschränkungen unterworfen. Landesrechtlich galt der Grundsatz, daß die Almen und Weiden Landsleuten vor Fremden zu überlassen seien. In der Tiroler Landesordnung von 1532 heißt es: "Ain yeder, der zu berg oder thal weiden zu verlayhen hat, der soll dieselb waid landleuten, vor den frembden, umb gebürlich zinß verlassen, damit groß und klain vihe im Land, zu underhaltung desselben erzogen, und mit hayung und berg wisen und sunst mit wunn und waid gut Ordnung gehalten wird." Wenn in der Literatur von einem Lehnviehvertrag die Rede ist, so trifft dies für unser Untersuchungsgebiet nicht direkt zu; soviel ich nämlich in Erfahrung bringen konnte, werden und wurden solche Kontraktverhältnisse ausschließlich mündlich getroffen.

Die beiden Parteien "machen einen Handel". Bei Galtvieh wird als "Grasgeld" ein bestimmter Geldbetrag vereinbart; beim Milchvieh, das durch die Milchleistung einen Nutzen ergibt, liegen die Verhältnisse etwas schwieriger. Es gibt hierfür im Ahrntal keine einheitlichen Bestimmungen. Wie mir Johann Kirchler, Altbauer beim Marxegger in Weißenbach, mitteilte, galt allgemein der Grundsatz: "Wenn eine Kuh um Jacobi vier Liter Milch gibt, geht's gerade auf, sonst dermacht man's leicht aus."

5. Das Schneefluchtrecht

Als ein Recht ehemaligen Gemeineigentums ist das Schneefluchtrecht anzusehen, das ein uraltes, in den Alpen weit verbreitetes Rechtsinstitut darstellt. Nikolaus Grass erklärt dieses Recht folgendermaßen: "Dieses Schneefluchtrecht berechtigt die Inhaber hochgelegener Almen, wenn ein sommerlicher Schneefall die oberen Weidebereiche mit weißer Decke überzogen hat, mit dem Vieh auf tiefere, schneefreie Triften, Alpen, Waldungen herabzufahren - die im fremden Eigentum stehen - und diese so lange zu benützen, bis die eigenen Bereiche wieder schneefrei und beweidbar sind." Das Herabfahren auf die belasteten Schneefluchbezirke war häufig erst dann erlaubt, wenn der Schnee auf der eigenen Almweide schon eine bestimmte Zeit lag, andererseits war auch das Höchstmaß für die Dauer der Ausübung der Schneefluchweide festgesetzt.

Das Schneefluchtrecht, im Ahrntal auch "Schneezuflucht" oder "Wetterrecht" genannt, bestand noch vor wenigen Jahrzehnten. Es war allerdings nur mehr bei Interessentschaftsalmen anzutreffen oder bei solchen, die aus Interessentschaftsalmen entstanden sind. In den Servitutenregulierungsurkunden der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts sind die Schneefluchrechte zum letzten Mal verankert worden. Der Kirchlerbauer in Weißenbach, der seine Alm im Tratterbach besitzt und die früher zu der 1888 aufgelösten Tratterbachinteressentschaft gehörte, durfte, wenn der Schnee drei Tage liegen blieb, mit dem gesamten Vieh bis ans Tristal (Gemeindegrund) hinunterfahren. Die

Mitglieder der Mitterberger Interessentschaft hatten das Recht, mit dem gesamten Vieh nach drei Schneetagen bis zum "Kohlenscherm" gegen das Weißenbachtal abzutreiben. In einem Weidebriefvertrag von 1590 heißt es, daß sich die Mühlwalder "innerhalb dieser march mit der Schneeflucht begnügen sollen", da ihnen bis zu diesem Zeitpunkt das Schneefluchtrecht bis zum Feuchterhof im Talgrund zugestanden hat.

6. Weg- und Durchtriebsrechte

Häufig liegen die Almen in großer Entfernung zu den Heimathöfen. In diesen Fällen bedarf der Zugang einer rechtlichen Bestätigung, da er durch das Gebiet fremder Eigentümer führt und so deren Wiesen, Wälder oder Weiden vom Durchzug der fremden Herde berührt werden. Im Almbereich galt allgemein der alte deutschrechtliche Grundsatz "das vordere Gut soll dem hinteren Gut Weg und Steg geben, ebenfalls das untere Gut dem oberen Gut". Da im Mittelalter Grund und Boden reichlich vorhanden waren, hat man diese Verhältnisse damals noch nicht eingehend geregelt; erst später brachten die durch die Bevölkerungszunahme bedingte Landknappheit und häufige Streitigkeiten eine genaue Festlegung der Wege für den Viehdurchtrieb mit sich. Daß die Durchtriebsrechte Anlaß zu Streitigkeiten und deshalb zur schriftlichen Festlegung geführt haben, beweist ein Ausschnitt aus dem schon genannten Weidebrief von 1590; dort wird nämlich bestimmt: Item und damit die Weißenbacher mit ihren Rindvieh zwischen obgemelten Anwiesen die Wald hinein besuchen mögen, ist beschlossen, daß die Weißenbacher bei den Aubach, allda ein großer Leger und Marchstein wie hernach gemeldet, liegt entweder zunächst ober- oder unterhalb des Marchsteins ihre Einfahrt zum Bluhmenbesuch nehmen und haben."

7. Wasser- und Tränkerecht

Da die meisten Almen Tirols hinlänglich mit Wasser versorgt sind, ist es begreiflich, daß dem Wasserrecht auf

unseren Almen geringe Bedeutung zukommt. Es gibt immerhin aber auch Almen, bei denen in besonders trockenen Sommern die Gefahr besteht, daß Quellen versiegen und die Tiere zu einer benachbarten Alm zur Tränke getrieben werden müssen. Viele solcher Wasserrechte gelten als "altes Recht" und sind durch Jahrhunderte hindurch ausgeübt worden. Erst wenn Streitigkeiten auftraten, kam es zu schriftlichen Festlegungen der Dienstbarkeit. Nikolaus Grass meint dazu: "Viele dieser ursprünglich nur auf gewohnheitsrechtliche Übung sich stützenden Tränkerechte erfuhren erst in der Neuzeit, oftmals erst im Wege der Servitutenregulierung eine genauere Regelung; manches derselben entbehrt noch heute jeglicher schriftlichen Festlegung."

Die letzte Feststellung gilt auch für das Ahrntal, denn ich konnte nirgends schriftliche Regelungen des Wasserbezugsrechtes ausfindig machen.

8. Weidedienstbarkeiten

Wie wohl in sämtlichen Gebieten der Alpen, so kam es auch im Ahrntal sehr häufig vor, daß Almen "Weiderechte auf der Gemeinde" (auf Gemeindegebieten) besaßen. Es kam auch vor, daß nur die Almgebäude auf Privatgrundstücken standen, während die Weide seit alters auf umliegenden, der Gemeinde (heute Fraktion) gehörenden Weidegründen ausgeübt wurde. In jüngerer Vergangenheit wurden diese der Gemeinde gehörenden Weidegründe von den Bauern vielfach käuflich erworben, so daß das gesamte Almgebiet in Privateigentum der jeweiligen Bauern steht. Die Form ursprünglicher Weidedienstbarkeiten hat sich jedoch bei den "Mühlwalder Hütten" in Weißenbach bis in die Gegenwart herauf erhalten. Der Grund, auf dem die Almhütten stehen, sowie die als "Dungmahd" (Mähwiese, die gedüngt wird) benützten "Auen" stehen in Privateigentum der einzelnen Bauern, die Weidegebiete liegen auf Gründen der heutigen Fraktion Weißenbach.

Die Weidedienstbarkeit gibt demjenigen, zu dessen Gunsten sie besteht, die Berechtigung, auf dem mit dem Weiderecht belasteten Grundstück weiden zu lassen. Im Ahrntal sind nur "gemeine Rechte" (Mitweiderechte) be-

kannt. Solche Weiderechte bildeten schon vor Jahrhunderten Gegenstand heftigen Streites. Als Beispiel solcher Streitigkeiten, die dann durch den Landrichter der Herrschaft Taufers als Gerichtsobrigkeit und den Hofrichter von Sonnenburg als Grundherrschaft geschlichtet und schriftlich geregelt worden sind, sei der bereits genannte Vertragsbrief von 1590 genannt. Es geht dabei um Weidestreitigkeiten zwischen der Mitterberger Interessentschaft und der damals noch bestehenden Tristenbach-Interessentschaft in Weißenbach.

Bei den Weidedienstbarkeiten wird in den Servitutenregulierungsurkunden meist genau festgelegt, ob die Weide nur bei Tag ausgeübt werden darf oder auch mit Nachtlagerung verbunden ist, ebenso wird die Auftriebszeit genau geregelt. Von der Mitterberger Interessentschaft, resp. von den bezüglichen Gütern wird die Weide auf dem derselben zugewiesenen Weidekomplexe mit Rindvieh und Ziegen alljährlich vom 24. Juni bis Ende September und ohne Nachtlagerung ausgeübt." (Servitutenregulierungsurkunde von 1883) Auf diese Weiden darf nur auf dem eigenen Hof überwintertes Vieh aufgetrieben werden.

9. Recht der alpinen Heugewinnung

Daß die Nutzung der waldfreien Gebiete der Almregionen schon in uralten Zeiten zur Heugewinnung herangezogen worden sind, beweisen die vielen vordeutschen Namen, welche Bergmäher in den Alpen häufig tragen. Es geschah dies, um die Erträge der Talwirtschaft zu vermehren, man hat aber auch bereits in sehr früher Zeit damit begonnen, die alpinen Hochweidegebiete zur Futtergewinnung zu nutzen. Unter dem Druck der starken Bevölkerungszunahme seit dem späten Mittelalter und durch die dadurch bewirkten Güterteilungen waren die Bauern bestrebt, ihre Futtermittel zu vermehren, um eine größere Anzahl von Vieh überwintern zu können. Es galt damals der Überwinterungsgrundsatz: es durfte im Sommer nur soviel Vieh auf die Almen und Gemeindeweiden getrieben werden, als mit dem eigenen Heu überwintert werden war.

Da aber der eigene Besitz für eine ausreichende Viehüberwinterung oft nicht ausreichte, trachtete man, das fehlende Viehfutter auf dem Allmendland zu gewinnen. Dies wurde bewerkstelligt durch "Raubmähen" (Sammeln von Wildheu), durch Umwandlung von Almwiesen in "Wiesen" (Mahdalen) und durch Anlegung von "Bergmähdern".

Wildheu zu sammeln war im Ahrntal noch vor wenigen Jahrzehnten allgemein üblich und wurde als "raubmähen" bezeichnet. Zahlreiche Bestimmungen in Rechtsquellen, die das Wildheusammeln zu regeln, einzuschränken und teilweise sogar ganz zu verbieten versuchten, lassen auf eine einstmalige starke Verbreitung dieser uralten Sammeltätigkeit schließen. Da ursprünglich ja jeder die Allmende nutzen konnte und auch die Gewinnung von Heu auf der Allmende gestattet war, erfuhr das Sammeln von Wildheu manche einschränkende Bestimmungen; es wurden häufig räumliche und zeitliche Begrenzungen eingeführt. Das Raubmähen wurde vor allem dort verboten, wo das Vieh noch zur Weide hinkommen konnte. Als Termin für die Freigabe des "Raubmähens" galt im Ahrntal der Jacobitag (25. Juli) vier Uhr morgens. Ein eigener Termin war deshalb festgesetzt worden, weil auch die "Söler" (Kleinhäusler) und "Stucker" (Stuckhaus = abgestückelter Teil eines Hofes, Zuhaus) das Recht des Raubmahdes besaßen.

Das Gras wurde mit Sichel oder Bergmahdsensen abgemäht, zum Zusammenrechen diente der "Zofer", ein kleiner, kurzer Rechen mit engen Zinken.

10. Holzbezugsrecht

Der Holzbedarf auf den Almen ist sehr groß. Holz wird gebraucht zum Bau der Almgebäude, zur Errichtung und Erhaltung der Zäune, insbesondere aber zur Deckung des umfangreichen Brennholzbedarfes. Privatalmen verfügen allgemein über Wald, aus dem der Holzbedarf gedeckt wird. Steht aber kein eigener Almwald zur Verfügung, wie dies bei den Interessentschaftsalmen der Fall ist, so stehen diesen Almen meistens Holzrechte in einem nahegelegenen Wald zu; mei-

stens ist es Gemeinde- oder Fraktionswald, in welchem den Almen sowohl für den Bau-, als auch für den Brennholzbedarf das Behölzungsrecht zusteht. Diese Walddienstbarkeiten sind wiederum als Überbleibsel einer ehemaligen markgenossenschaftlichen Eigentumsordnung anzusehen; sie sind aus dem Gesamteigentum der Markgenossenschaft oder auch nur einer Nachbarschaft hervorgegangen.

Da Holz ursprünglich in reichem Maße vorhanden und das Ausmaß der Holznutzung nicht geregelt war, wurde häufig auch Raubbau getrieben. Zur Eindämmung dieser Unsitte, vor allem auch zur Sicherung der Holzversorgung der in Aufschwung gekommenen Bergwerke, ergingen zahlreiche Verordnungen, welche unvermessene Holznutzungen einschränkten. In den Waldordnungen wird auf möglichste Holzsparsamkeit gedrungen. Kaiser Maximilian befahl 1491 seinen Amtleuten, den Untertanen, "kainen neuen zawn" machen zu lassen, und im folgenden Jahr wiederholte er dieses Gebot: "kain neuer fridzawn sol auch hinfur an vergunnuss der obrigkeit gemacht werden." Genaue Festsetzungen der bezugsberechtigten Holzmengen erfolgten jedoch erst durch die Grundlasten-, Ablösungs- und Regulierungskommission in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Das Holzbezugsrecht für die Mitterberger Interessentschaft wurde damals folgendermaßen festgesetzt. "Die Mitterberger Interessentschaft resp. die dazu gehörigen Güter beziehen mitsammen aus den Waldungen G.P. Nr. 1289, 1290, 1292, 1293 und 1283 alljährlich das für die Alpenwirtschaft und zur Instandhaltung der auf der Alpe G.P. Nr. 1287 befindlichen und der Interessentschaft gehörigen 8 Alpenhütten zu je circa 17 m 2 Flächenraum und 2,5 m Höhe, nöthige Bauholz und Brennholz. Dieser Holzbedarf wird ein für allemal festgestellt wie folgt:

- a) für Bau- und Nutzholz: zusammen alljährlich zwei Stämme von je 10 Zoll 26 cm am Stock und 24 Fuß = 7,6 m Länge;
- b) für Brennholz alljährlich 9 Klafter a 108 Cub. Fuß Rauminhalt = 28,5 Raummeter.

Die Abgabe des Brennholzes erfolgt alljährlich. Bezüglich des Bau- und

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn - eine Entscheidung für das Ahrntal



Röthalm mit Rötspitz

Auch das Ahrntal hat jetzt seinen Naturpark. Am 24.10.1994 hat die Südtiroler Landesregierung den diesbezüglichen Beschluß gefaßt. Durch die Erweiterung des bereits seit dem Jahre 1988 bestehenden Naturparkes Rieserfernergruppe um ca. 10.000 ha und die Anbindung an den Nationalpark Hohe Tauern auf österreichischer Seite ist ein großes grenzüberschreitendes Naturschutzgebiet geschaffen worden. Damit ist dem gemeinsamen Wunsch der Landtage von Tirol und Südtirol Rechnung getragen worden.

Die Naturparkidee ist nicht neu. Bereits in den 70er Jahren hat die Südtiroler Landesregierung ein Naturpark-Programm beschlossen, welches die Errichtung von 8 Naturparks vorsieht. Der Naturpark Rieserfernergruppe wurde 1988 als 7. Naturpark genehmigt. Die Ausweisung des Naturparks Sarntaler Alpen ist noch ausständig.

Von einer Erweiterung des Naturparkes Rieserfernergruppe war bereits Ende der 80er Jahre die Rede. So hat der Gemeinderat von Ahrntal bereits im Jahre 1988 grundsätzlich einer Erweiterung zugestimmt. Auch die versammelten Landtage von Tirol und Südtirol äußerten 1989 den gemeinsamen Wunsch, daß der Naturpark Rieserfernergruppe erweitert würde und zwar so, daß eine direkte Anbindung an den angrenzenden Nationalpark Hohe Tauern erfolgt.

Die Arbeiten zur effektiven Naturpark-Ausweisung waren indes mit großen Schwierigkeiten verbunden. Kompetenzwirrwarr wurde befürchtet, viel Bürokratie und strenge Kontrollen. In vielen Aussprachen und Unterredungen versuchte man diese Vorurteile abzubauen, was teils auch gelungen ist. Einige Bevölkerungskreise sind aber nach wie vor gegen den Naturpark, weil sie eine Einschränkung ihrer Interessen befürchten.

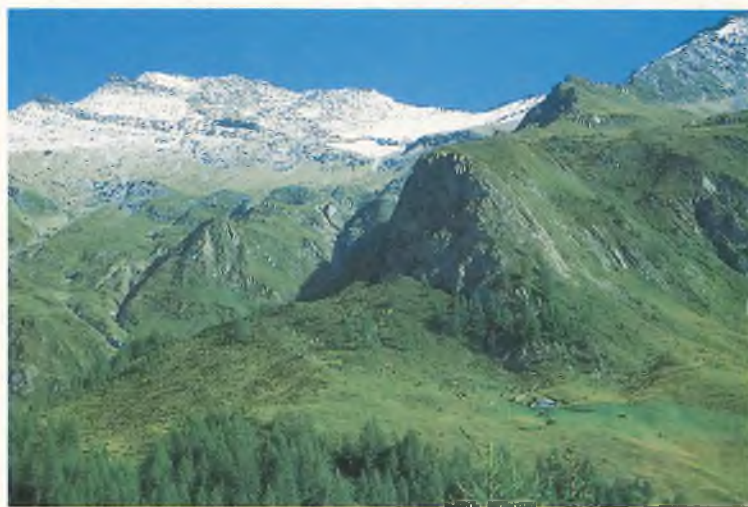
Längerfristig betrachtet, dürfte aber der Naturpark dem Ahrntal mehr Vor- als Nachteile bringen. Die Errichtung eines Naturparkes ist schließlich keine Zu-

fälligkeit. Es müssen schon einige wesentliche Bedingungen erfüllt sein, um das Gütesiegel „Naturpark“ zu erwerben. Dazu gehören Naturschönheiten und ursprüngliche Naturlandschaft genauso, wie bäuerlich geprägte und über die Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft. Das Ahrntal ist wie der übrige Naturpark Rieserfernergruppe und der Nationalpark Hohe Tauern mit Naturschätzen in reichem Ausmaß gesegnet. Denken wir nur an die mächtigen Dreitausender, Gletscher, Weiden und Almen, Waldflächen, die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt und den großen Reichtum an Mineralien. Dies alles gilt es zu schützen. Der Naturpark ist sozusagen Garant für diesen Schutz. Die Ahrntaler können also auf ihren Naturpark stolz sein.

Die Erweiterung des Naturparkes betrifft im wesentlichen folgende Gebiete:

► In der Gemeinde Ahrntal die Nordwesthänge der Durreckgruppe bis hinunter zur unteren Waldgrenze mit Ausnahme des Klausberges. Das Schigebiet am Klausberg wurde großräumig aus dem Parkgebiet ausgeklammert. Dies, um eventuelle Bestrebungen zur Erweiterung des Schigebietes nicht von vornherein auszuschließen. Es ist aber klar, daß solche Großprojekte auf jeden Fall, den vom Gesetz vorgeschriebenen Genehmigungsweg durchlaufen müssen.

Alprechalm mit Arventalspitz



► In der Gemeinde Prettau die gesamte orographisch linke Talflanke, ebenso bis zur unteren Waldgrenze hinunterreichend, sowie den Talschlußbereich selbst, ausgehend vom Biotop „Froschlaichgebiet Trinkstein“ bis zur Birnlücke. Auf der orographisch rechten Seite verläuft die Parkgrenze dann von Trinkstein hinauf zum Dreiecker.

Die nördliche bzw. nordöstliche Parkgrenze wird schließlich von der italienischen Staatsgrenze gebildet. Hier erfolgt praktisch auch der Zusammenschluß des Südtiroler Naturparks mit dem Salzburger bzw.

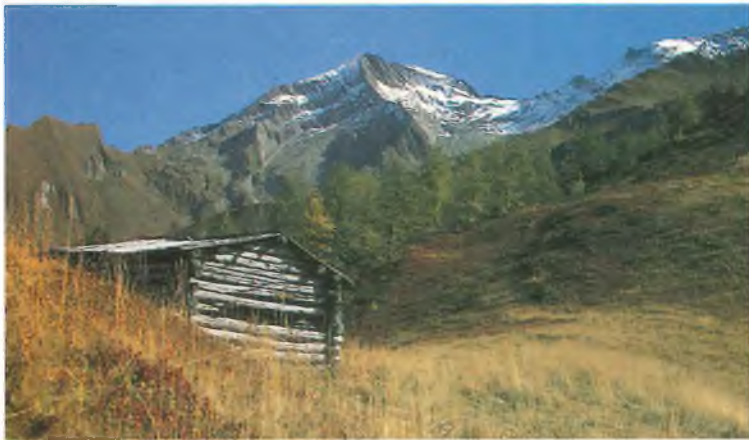
Tiroler Anteil des Nationalparkes Hohe Tauern auf österreichischer Seite.

Entsprechend dem Südtiroler Naturparkkonzept erstreckt sich die neu ausgewiesene Naturparkfläche auf Wald- und Almregionen sowie Hochgebirgslagen. Alle bewohnten Gebiete, Einzelhöfe sowie Wiesen und Äcker unterhalb der Waldgrenze sind vom Naturpark ausgeklammert.

Welche Rechtsauswirkungen hat der Naturpark für die Gemeinden Ahrntal und Prettau?

Keine Großprojekte mehr

Der Vorteil eines Naturparkes besteht vor allem darin, daß die Verwirklichung von Großprojekten nicht mehr möglich ist. So dürfte auf diese Weise der



Lengspitze von der Hoferalm aus fotografiert

Ableitung aller Seitenbäche der orographisch linken Talseite nach Rein zur Errichtung eines Großkraftwerkes durch das ENEL wohl endgültig ein Riegel vorgeschoben sein.

Im Naturpark ist zukünftig nur mehr die Instandhaltung und der Ausbau von bestehenden Kleinkraftwerken und die Errichtung neuer, mit einer Nennleistung von weniger als 50 KW erlaubt. Der Gemeinde Prettau aber wurde, aufgrund ihrer extremen Lage und Strukturschwäche, die Errichtung eines einzigen Kraftwerkes im Hasental in Aussicht gestellt, vorausgesetzt, daß das Genehmigungsverfahren zu einem positiven Abschluß kommt.

Zu den Sorgen der Bauern

Durch die jahrhundertelange Ausübung der almland- und forstwirtschaftlichen Tätigkeiten ist im Ahrntal eine vielfältige, formenreiche und landschaftlich äußerst wertvolle Kulturlandschaft entstanden. Will man dieses Landschaftsbild erhalten, muß die Weiterführung dieser Tätigkeiten nicht nur garantiert sondern sogar gefördert werden.

Im Naturpark wird diesen, über die Jahre hinweg praktizierten Bewirtschaftungsnormen daher keine Einschränkung gesetzt, sofern sie in einem ökologisch vertretbaren Rahmen ausgeübt werden. Erlaubt, jedoch genehmigungspflichtig, sind auch Meliorierungsarbeiten, wie Entsteinungen und Entstrauchungen von Landwirtschafts- und Almflächen.

Diese, seit der Ausweisung der ersten Naturparke geltenden Bestimmungen haben sich bisher immer

gut bewährt. Die langjährige Praxis hat auch gezeigt, daß die Ausweisung eines Naturparkes keine Einkommensverluste bzw. Nachteile in der Alm- und Forstwirtschaft verursacht. Ganz im Gegenteil. In den Naturparken Südtirols werden für die Aufwertung und Erhaltung wertvoller Kulturlandschaft sogenannte Landschaftspflegeprämien ausbezahlt. Die Auszahlung der Landschaftspflegeprämien, beispielsweise für das Mähen von Magerrasen oder Bergwiesen ist an gewisse Bedingungen, etwa den Verzicht auf die Ausbringung von mineralischen Düngern geknüpft. Sie erfolgt aber vollkommen auf freiwilliger Basis und kann vom Bauer in Anspruch genommen werden oder auch nicht. Im Jahr 1993 belief sich die Summe der Landschaftspflegeprämien in den Naturparken auf ungefähr Lire 330.000.000.-

Jagd

Die Jagd wird durch das Landesjagdgesetz geregelt, das keinen Unterschied zwischen Gebieten inner- und außerhalb des Naturparkes vorsieht. Daran dürfte sich auch in Zukunft nichts ändern, da die Jagd in den primären Zuständigkeitsbereich des Landes fällt und es außerdem notwendig erscheint, auch im Naturpark durch regulierende Eingriffe eventuellen Waldschäden vorzubeugen.

Man kann wohl davon ausgehen, daß die Ausübung der Jagd in Südtirol mustergültig geregelt und für viele andere Länder und Regionen beispielsweise ist. Mehr als Jäger, versteht sich dieser als Heger und Pfleger des heimischen Wildbestandes. Darum soll der Jäger sich auch im Naturpark in ganz besonderem Maße kümmern.

Pilze

Vom Verbot zum Pilzesammeln sind Besitzer, Pächter, Selbstbebauer des Grundstückes sowie die Gemeindeansässigen ausgeschlossen. Sie können im Rahmen der geltenden Gesetze Pilze sammeln.

Mineralien

Der große Mineralienreichtum, besonders in der Gemeinde Prettau untersteht einem besonderen Schutz. Vom generellen Sammelverbot ausgenommen sind nur die Gemeindeansässigen von Prettau, die weiterhin unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen diese Tätigkeit ausüben können. Mit dieser Ausnahmeregelung soll der zur Tradition gewordenen Sammeltätigkeit der Prettauer Bevölkerung Rechnung getragen werden.

Mitspracherecht

Jede Gemeinde, die Anteil am Naturpark hat, hat das Recht einen Vertreter in den Führungsausschuß zu entsenden. Dadurch ist das Mitspracherecht bzw. die Möglichkeit zur Mitentscheidung der lokalen Behörden



in den Naturpark-Angelegenheiten gewährleistet. Die Interessen der Landwirtschaft werden im Führungsausschuß von zwei Vertretern des Bauernbundes wahrgenommen, außerdem gehören dem Führungsausschuß je ein Vertreter der Forstbehörde und des Landwirtschaftsinspektorates an.

Der Führungsausschuß hat u.a. die Aufgabe bei der Erstellung des Jahresprogrammes mitzuwirken und es zu genehmigen. Die endgültige Genehmigung ist der Landesregierung vorbehalten.

Blick in die Zukunft

Vorrangiges Ziel ist und bleibt auch in diesem Naturpark der Natur- und Landschaftsschutz. Die Ergebnisse von wissenschaftlichen Forschungen und Erhebungen werden dabei als Grundlage für eine weitere naturverträgliche Entwicklung des Parkgebietes verwendet.

Wie schon erwähnt, steht auch eine sanfte Erholungsnutzung keinesfalls im Widerspruch zu den erklärten Schutzzinhalten eines Naturparks. Diese gilt es zu fördern. Beispielsweise indem den Besuchern des Gebietes ein gutes Wegnetz mit einer geeigneten Beschilderung zur Verfügung gestellt wird. Ein sauber aufgeräumtes Gebiet muß dabei selbstverständlich sein.

Naturpark Schutzschild gegen Großprojekte

Ein Schutzgebiet kann aber auch als Schutzschild vor Großprojekten - man denke an ein Großkraftwerk oder an den Bau der Autobahn Alemagna - betrachtet werden. Rein spekulativ und nur durch wirtschaftliche Interessen begründete Eingriffe sind im Naturpark ausgeschlossen.

Auch im Bildungsbereich muß der Naturpark seiner institutionellen Aufgabe nachkommen. Es ist erwiesen, daß Schutzgebiete die Aufmerksamkeit und das Interesse für die Natur und das Zusammenspiel der verschiedenen Kräfte in der Natur beim Menschen erhöhen und ihn in der Folge zu einem naturfreundlichen Verhalten hinführen. Mit Informationsmaterial in gedruckter und audiovisueller Form will man diesem Bildungsauftrag nachkommen. Langfristig kann auch mit der Einrichtung eines Informationszentrums für den Naturpark gerechnet werden.

Natürlich darf auch der grenzüberschreitende Aspekt in der Verwaltung des Naturparks Rieserferner-Ahrn nicht außer Acht gelassen werden.

Bereits 1988 hat die 17. Generalversammlung der Föderation Natur- und Nationalparke Europas in einer Empfehlung die Bedeutung der grenzüberschreitenden Parke für die Erhaltung der natürlichen Ökosysteme unterstrichen. Als länderverbindendes Element schafft dieses großräumige Schutzgebiet in der Europaregion Tirol aber auch viele neue Perspektiven der Zusammenarbeit und Entwicklung zwischen Menschen zu beiden Seiten der Staatsgrenze.

Es gibt also viel zu tun. Schritt für Schritt wird man versuchen die hoch gesteckten Ziele zu erreichen. Damit dies gelingen kann, muß zunächst vor allem ein gutes Arbeitsklima mit den lokalen Behörden,



Hl. Geist Kirche und historischer Übergang in die Krimmler Tauern

bzw. mit der gesamten örtlichen Bevölkerung geschaffen werden.

Erst dann wird es gelingen, gemeinsam auf ein gemeinsames Ziel, nämlich die langfristige Erhaltung und die kontrollierte Entwicklung eines einmalig schönen Tales hinzuarbeiten.

Das aktuelle Interview mit Landesrat Dr. Erich Achmüller

„Warum lag Ihnen gerade diese Erweiterung so am Herzen?“

LR Achmüller: „Das Ahrntal ist geprägt von einzigartigen Naturschönheiten. Denken wir nur an die großartigen Dreitausender im Talschlußbereich und an die herrlichen Almlandschaften mit ihren malerischen Hütten oberhalb der Waldgrenze. Vielfältig ist auch die Fauna und Flora des Gebietes.

Die teilweise rauen Bedingungen stellten die Bevölkerung des Tales im Laufe der Jahrhunderte vor immer neue Herausforderungen. Das so von Menschenhand in jahrhundertelanger harter Arbeit geschaffene Kulturland gilt es unbegingt zu schützen.

Ich bin aber auch davon überzeugt, daß die Ausweisung des Naturparks als Schutzschild vor großtechnischen und nur auf Einzelinteressen beruhenden Eingriffen dienen wird. Nicht zuletzt verbinden mich auch heimatliche Gefühle mit diesem Gebiet.“

„Doch in der Bevölkerung sind die Meinungen geteilt.“

LR Achmüller: „Es gibt noch Bevölkerungskreise, die Bedenken haben. Aber langfristig wird sich der Naturpark vorteilhaft für das Ahrntal auswirken. Auch bei der Errichtung der anderen Naturparke gab es am Anfang Probleme. Inzwischen hat es ein Umdenken gegeben und die Leute möchten den Naturpark heute nicht mehr missen.

„Gegner argumentieren oft, daß in einem Naturpark keine bedeutenden anderen Auflagen gelten als außerhalb des Parkes. Warum braucht es dann Naturparke?“

LR Achmüller: „Es stimmt, daß gewisse Bereiche, wie die Alm-, Land- und Forstwirtschaft, sowie die Jagd innerhalb und außerhalb des Parkes gleichermaßen geregelt sind. Darüberhinaus gibt es

aber die speziellen Gebote, wie Lärmschutzbestimmungen, Verbot von Feuerstellen, Einschränkung der Bautätigkeit, strenger Schutz von Fauna, Flora und Mineralien, die ein ausgewiesenes Ruhegebiet vom übrigen Gebiet abgrenzen. Wichtig ist auch die erzieherische Funktion eines Naturparkes, denn durch die diversen Unterschutzstellungen soll die Achtsamkeit der Besucher auf die empfindsame Natur erhöht und so ein schonender Umgang und ein umweltfreundliches Verhalten jedes einzelnen erreicht werden. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Schutzgebiete mit nicht wenig öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Davon profitiert schlußendlich auch die ansässige Bevölkerung."

„Welche ersten Maßnahmen werden Sie nun veranlassen?“

LR Achmüller: „Wir werden in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden Ahrntal und Prettau vorgehen. Der Führungsausschuß des Naturparkes, wo sämtliche wichtige Entscheidungen getroffen werden, soll durch die jeweiligen Gemeindevertreter ergänzt werden. Dann werden wir die Beschilderung und die Instandhaltungsarbeiten der Wege und Steige in Angriff nehmen, da dies ein wesentliches Instrument zur Lenkung der Parkbesucher darstellt und für ein Ruhegebiet von vordringlicher Bedeutung ist. Üblicherweise werden für diese Arbeiten Ortsansässige mit einem saisonalen Werkvertrag beauftragt. Weiters werden wir uns durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit um die Sensibilisierung der Bevölkerung und der Gäste vordringlich bemühen.“

Interview mit dem Präsidenten des Führungsausschusses des Naturparks Texelgruppe, Herrn Helmuth Rechenmacher.

Herr Rechenmacher, Sie sind seit Jahren der Präsident des Führungsausschusses des Naturparks Texelgruppe. Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Rolle mit dem Naturpark gemacht?

Herr H.R.: In unserem Führungsausschuß herrscht ein durchwegs positives Klima. Es wird über alle möglichen Fragen zum Naturpark offen diskutiert und trotz der verschiedenen Gruppierungen, die in diesem Gremium vertreten sind, ist es bisher nicht schwer gefallen, gemeinsam getragene Entscheidungen zu treffen.

Und wie stehen Sie als Bauer zum Naturpark?

Herr H.R.: Ja, ich bin auch Bauer und Grundeigentümer im Naturpark, wo ich Mitbesitzer einer Gemeinschaftsalm bin. Als Bauer habe ich mit dem Naturpark wirklich nur positive Erfahrungen gemacht. Es gibt diesbezüglich einfach keine Einschränkungen. Wir konnten an unserer Almhütte



Verbesserungen durchführen und wir kommen auch in den Genuß der Landschaftspflegeprämien. Diese Prämien sind an sich eine gute Sache. Allerdings bin ich der Meinung, daß die Beträge etwas zu niedrig sind und erhöht werden müßten. Man muß nämlich berücksichtigen, daß die Mahd von Bergwiesen wirklich sehr zeit- und arbeitsintensiv und daher mit hohen Kosten verbunden ist. Schließlich möchte ich auch noch betonen, daß ich als Grundbesitzer natürlich selber sehr daran interessiert bin, meinen Grund und Boden möglichst schonend zu bewirtschaften, um dieses Gut so gut als möglich zu erhalten.

Herr Rechenmacher, Sie sind auch Jäger.

Herr H.R.: Ja, auch als Jäger kann ich nichts Negatives berichten. Unser Jagdgesetz ist gut. Falls sich an der derzeitigen Jagdregelung, die überall dieselbe ist, nichts ändert, brauchen wir Jäger um nichts zu fürchten. Manchmal überkommt mich aber die Angst, daß aufgrund neuer Gesetze, die Jagd im Naturpark verboten werden könnte. Was dann passieren wird, sieht man am Beispiel Nationalpark Stifiser Joch. Ich bin also ganz gegen ein Jagdverbot im Park. Ein solches Verbot wäre für mich ein Grund, eventuell auch über eine Auflösung des Parkes nachzudenken.

Sie wissen vielleicht, daß es im Ahrntal auch einige strikte Naturparkgegner gibt. Was können Sie diesen Leuten entgegnen?

Herr H.R.: Ich bin überzeugt, daß die Befürchtungen dieser Leute sehr schnell abgebaut werden können. Man muß nur aufpassen, daß die Bauern und Grundbesitzer immer eng in die Verwaltung des Parkes einbezogen werden. In der Texelgruppe war das bisher immer der Fall. Auch der bürokratische Aufwand ist derzeit durchaus verträglich. Wir müssen nur aufpassen, daß sich daran auch zukünftig nichts ändern wird.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.



Nutzholzes wird eine zehnjährige Abrechnungsperiode in der Art festgelegt, daß die Bezugsberechtigten das festgesetzte Bauholzquantum, welches auf eine solche Periode nach Maßgabe des obigen Ausmaßes entfällt, entweder auf einmal Oder parthienweise beziehen können, daß jedoch das während einer solchen Periode nicht bezogene Holz zu Gunsten des Waldeigentümers am Stocke verbleibt. Für den Fall eines unverschuldeten Unglücks an den Alpenbaulichkeiten durch Elementarereignisse können die Bezugsberechtigten das zur Wiederherstellung der Gebäulichkeiten an den vorigen Stand erforderliche Bau- und Nutzholz gegen Entrichtung des ortstüblichen Forstpreises ohne Einrechnung in die Abrechnungsperiode, aus den belasteten Waldungen beziehen." In der gleichen Servitutenregulierungsurkunde wird auch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verwendung der festgestellten Holz mengen ausschließlich zum Almbedarf geschehen darf.

In manchen Urkunden erscheint auch der Bestand von "Schermbäumen" (Wettertannen) als Unterstand für das Vieh auf belastetem Boden als verbrieftes Recht.

Vorankündigung

DER AHRNTALER Ein historischer Kalender - 1995

Ein Bildkalender besonderer Art ist derzeit in Vorbereitung. Die **Öffentliche Bibliothek Ahrntal** mit Sitz in St. Johann, Mittelschule ist Gestalter und Herausgeber, unterstützt mit Beiträgen der Gemeinden Ahrntal und Prettau, der Fraktionen und der Südtiroler Sparkasse, St. Johann. Er enthält historische Bilder und ein historisches Kalendarium (mit Ereignissen aus über 100 Jahren Ahrntaler Geschichte).

Man kann gespannt sein auf diesen heimatkundlichen Rückblick!

Der Bildkalender ist **frei erhältlich**.

Nähere Informationen, Anfragen und evtl. auch schon Vormerkungen: bei der **Öffentlichen Bibliothek Ahrntal**, Tel.: 67 17 95

Die heitere Ecke ..

Telegramm eines Viehhändlers an seine Frau: "Komme erst morgen, da Abendzug keine Ochsen mitnimmt".

"Wie heißt das beste Abführmittel?" - "???" - "Handschellen!"

"Und dann Hochwürden", meint das Mädchen im Beichtstuhl, "möchte ich noch etwas fragen: Ist das Sünde, wenn ich immer so gern in den Spiegel schaue, weil ich so schön bin?" Meint der Pfarrer milde: "Nein, nein: keine Sünde - nur ein Irrtum!"

Klagt die Ehefrau: "Mußt du eigentlich jeden Abend im Gasthaus sitzen?" Er darauf: "Nein, nein, ich mache das schon freiwillig!"

Schwiegermutter, aus dem Theater heimkommend: "Ich habe mich halb totgelacht". Schwiegersohn: "Wann gehst du wieder hin?"

Die Damen unterhalten sich über ihre Ehemänner: "Mein Mann hat keine Fehler. Er spielt nicht und trinkt nicht". "Und raucht er auch nicht?" "Doch, wenn er gut gegessen hat, zündet er sich gern eine Zigarre an. Aber das kommt nur selten vor, höchstens einmal im Monat."

"Das ist ja unerhört!" brüllt der Hauptmann den Rekruten an. "Sie behaupten allen Ernstes, Astronomie studiert zu haben, und wissen nicht einmal, was die Sterne auf meiner Uniform bedeuten!"

Faule Ausrede. "Weshalb kommen Sie zu spät?" fragt der Chef den Lehrling. "Entschuldigen Sie bitte, aber unten am Fahrstuhl war ein Schild: "Nur für 8 Personen". Was meinen Sie, wie lange ich gewartet habe, bis endlich die anderen sieben Leute da waren?!"

Oh gnädiges Fräulein, machen Sie mich glücklich und geben Sie mir Ihre Telefonnummer!" "Die steht in jedem Telefonbuch." "Und Ihr Name?" "Der steht auch drinnen!"

Ein ältliche Dame wendet sich aufgeregt an einen Polizisten und stottert: "Helfen Sie mir - ich werde von einem Mädchenhändler verfolgt!" Darauf der Polizist: "Seien Sie unbesorgt - das kann doch nur ein Antiquitätenhändler sein!"

Heinz unterhält sich im Zoo mit einem Tierpfleger. Der sagt: "Nächste Woche erwarten wir einen Halbaffen." "Na sowas!" meint Heinz, "hat der Zoo denn nicht das Geld für einen ganzen Affen?"

Der Kunde im Geschäft des Herrenfriseurs beschwert sich darüber, daß die Preise für das Rasieren immer teurer werden. "Das muß halt so sein", meint der Friseur, "bei den heutigen Preissteigerungen werden die Gesichter eben immer länger und länger."

Zwei Frauen, die zur gleichen Zeit entbunden haben, treffen sich mit dem Kinderwagen im Park. Voller Stolz sagt die eine: "Mein Kleiner hat heute sein erstes Wort gesprochen!" da richtet sich das Baby im anderen Kinderwagen auf und fragt: "So, was hat er denn gesagt?"

Zwei Freundinnen treffen sich nach fünfzehn Jahren wieder: "Hallo Monika! Mein Gott, ich hätt' dich ja fast nicht wieder erkannt, so verändert hast du dich!" "Hallo Erika! Ich hab' dich auch nur mehr an deinem Kleid erkannt."

Aus Vereinen und Verbänden

Segnung der Kaiserjägerdenkstätte in St. Peter

St. Peter im Ahrntal - Vor genau 80 Jahren, am Portiunkulasonntag des Jahres 1914, läuteten die Glocken auf Sturm und der Gemeindeausrufer verkündete nach der gewaltsamen Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Frau Gemahlin die Generalmobilisierung gegen Serbien. Groß war die Bereitschaft, für Gott, Kaiser und Vaterland in den Krieg zu ziehen. Um ein vielfaches größer war jedoch das Leid, das der 1. Weltkrieg dann für Heimant und Menschen gebracht hatte: Rund 20.000 deutsche und ladinische Kaiserjäger fielen im Laufe des langen Krieges, darunter 20 aus St. Peter. In tiefer Hochachtung ihrer großen Taten und zur bleibenden Erinnerung an sie wurde an der Außenwand der neu restaurierten Friedhofskapelle eine Gedenkstätte errichtet und gesegnet.

Bei Kaiserwetter, flankiert von vielen Fahnenabordnungen und Schützen aus Bayern und allen Teilen des historischen Tirols, zogen die Ehrengäste und Kirchgänger zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche, wo Weihbischof Heinrich Forer zusammen mit dem Ortspfarrer Gottfried Kaser ein feierliches Pontifikalamt zelebrierte, das vom Männerchor von St. Peter musikalisch umrahmt wurde. Der Weihbischof mahnte zur Ehrfurcht vor den Toten, die Alphornbläser aus Taufers sorgten für eine erhebende Stimmung beim Weiheakt und die Musikkapelle von St. Jakob spielte die Kaiserhymne, ehe der Bezirkskommandant der Pustertaler Schützen, Major Karl Pircher auf die Entstehung dieser Kaiserjägerdenkstätte einging. Nachdem die teilweise zerstörten Gedenktafeln bei der Erweiterung des alten Friedhofes sichergestellt worden waren, reifte der Plan für die Errichtung dieser besonderen Gedenkstätte.

13 Marmortafeln wurden vom Steinmetz Martin Fuchsbrugger aus Taufers mit viel Liebe zum Detail wieder hergerichtet und restauriert. Meister Hans

Peskoller aus Bruneck schuf die passende Kulisse mit dem doppelköpfigen Kaiseradler und der dazugehörigen Inschrift "Dem Land Tirol zur Ehre, uns zur steten Mahnung." Dazu sollte diese Gedenkstätte wie der Initiator Pircher mahnte, aber auch an die Tragik jener Zeit vor 80 Jahren erinnern.

Der Abgeordnete zum österreichischen Nationalrat, Andreas Khol, sprach von einem "Akt hoher Kultur", während Landeshauptmann Luis Durnwalder den kulturellen Wert dieses Denkmals hervorhob. Major Christian Haager, Obmann des Tiroler Kaiserjägerbundes, zeichnete den geschichtlichen Abriss der Kaiserjäger. Der Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes, Major Richard Piock rief zu mehr Zivilcourage auf, Bürgermeister Dr. Josef Kirchler lobte die Schützen für diese Initiative.

Ehrengäste in St. Peter:

Unter den zahlreichen Ehrengästen bei der Segnung der Kaiserjägerdenkstätte waren noch der österreichische Honorarkonsul Dr. Mario Aichta, der Landesrat für Schule und Kultur Dr. Bruno Hosp, der Abgeordnete zum Südtiroler Landtag Hans Berger, und der Präsident der Bezirksgemeinschaft des Pustertales, Dr. Manfred Schmid. Die bayerischen Gebirgsschützen waren vertreten durch ihren Landeshauptmann Karl Steinigner mit den Offizieren Benno Lindner und Ministerialdirektor a. D. Dr. Rainer Kessler, während Hofrat Dr. Heinz Spielmann den Bund der Altiroler Kaiserjäger vertrat. In der langen Liste der geladenen Gäste waren noch der Landeskommandant des Welschtiroler Schützenbundes Major Carlo Cadrobbi, der Landespräsident des SKFV, Hans Pichler, der Präsident des Südtiroler Schwarzen Kreuzes Hans Duffek, der Landesobmann des Heimatpflegevereines Dr. Walther Regele, der Ehrenbürger der Stadt Bruneck, Baron Lothar von Sternbach, Prof. Dr. Luis Ploner aus Bozen, der Ehrenmajor Josef Eisath, in Vertretung des Hauses von Habsburg, der Landesobmann der Paneuropaunion Tirol, Dietmar Kecht, der Bataillonskommandant Franz Innerhofer, der Bezirksführer Georg

Lanzinger aus Sexten, der Ehrenhauptmann Franz Pipperger, der Bundeshornist Alois Pircher aus Strassen im Osttirol sowie zahlreiche Vertreter der verschiedenen Vereine und Verbände (SKFV, Musikkapelle, Feuerwehr).

Dank- und Lob- Spruch auf die Kaiserjäger

Kaiserjäger-Gedenken ist angesagt, liebe Leute!

Altes Erinnerungsweh bricht auf vor der einzusegnenden Stätte hier in St. Peter am Bichl. Durch uns hindurch geht ein Ahnen höherer Tiefenbedeutung des heutigen Tagesgeschehens. Selten wie Kugelblitze und groß sind die Augenblicke, da sich Geschichte, die flüchtige, zum Schicksalsknoten verdichtet, Menschen, Völker und Staaten einander im Kampfe begegnen, tragisch auf Leben und Tod die Entscheidung dem Krieg überlassen: Also geschehen zumal zur Zeit des gewaltigen Kurses, welcher Europa für sich und die Seinen zu teilen gewillt war. Auch Tirol bekam seine blutigen Fäuste zu spüren, wurde zerstückelt, oh Jammer! Allein sein Wille war stärker, heimzukehren dereinst zu Franzens gedoppeltem Adler; was denn auch endlich geschah, als der Große Napoleon stürzte, Schrecken und Wunder zugleich! Die Menschen gierten nach Frieden. Einmal abgründig geweckt aber, schwelte der Unfriede weiter. Kleinere Geister als jener, der auf St. Helena grollte, schürten politische Streite und nationalistische Zwiste. "Unabhängigkeit" hieß die Parole und sorgte für Zunder allerwege in Europa, besonders im Vielvölkerstaate Österreich-Ungarn, dem einst so vielgeschmähten Kakanien. Kaiser Franz, der besorgte, leutselige Vielvölkervater, ahnte, was brenzlich schwelte dicht unter der Friedensdecke, ließ sich drum gnädigst herbei im Jahre achtzehn und sechzehn, vier Spezialegmenter unter seiner Ägide zu schaffen, Auserlesne, zu Diensten Gott, Kaiser und Vaterlande, Auserlesne durch Schneid und unverbrüchliche Treue. Groß ist der Blutzoll, den sie gebracht in dem einen Jahrhundert,

zwanzig allein in St. Peter: Die Kaiserjäger in Ehren! Ihrer als Hüter der Heimat gedenken wir heute besonders. Aller Gefallenen wollen wir heute gebührend gedenken, aller, insonderheit der in beiden Weltkriegen Gefallenen! Achtzig Jahre ist her seit jenem geschichtlichen Beben, dessen Wehen nicht weichen und heut noch gefährlich nachzittern. Also langsam und leidig nur lassn die Wellen sich glätten. Die uns von weither anblicken, sie sind uns zu Ahnen geworden: Junge Ahnen fürwahr, denn sie starbm in der Blüte der Jahre, voller Leben und Leistung —, und kamen jählings zu Tode irgendwo auf einem Schlachtfelde ferne der Heimat: heute vergrabene Schätze, auf Tafeln blinken die Namen. Nur wer die Toten auch kennt, der weiß was vom tieferen Leben; weiß, daß sie sind, weil sie warn, was wir heute sind und sein werden. Achtung gebietet die Stätte und deutlich ist ihre Mahnung: Trachtet nach Frieden, ihr Nachgeborenen, dem seltensten Gute, welches so Viele ersehnen und ach! so Wen'ge erwirken. Dankes und Lobes die Fülle geziemt unsern strammen Getreuen: Ihre Ehrung ehrt uns. Wir sind die rechtmäßigen Wächter, welche da Schildwach stehn am Kriegermal zu St. Peter, hoch im Tale der Ahr, wo die Berge wir rufen zu Zeugen: Zeugt, ihr Gewaltigen, uns vor dem Richterstuhl der Geschichte! Zeugt, daß wir's Unsere tun zu Dank und Lob der Gefallenen, eigens der Kaiserjäger, bei deren Nennung wir sinnig stillestehn an der Stätte, die ihre Namen verewigt!

Bergmesse am Hundskehljoch

An die 350 gehfreudige Zillertaler und Ahrntaler trafen sich am Sonntag, den 4. September 1994 bei herrlichem Wetter zu einem Freundschaftstreffen am Hundskehljoch.

Die von der Ö. A. V. - Jugend (Sektion Zillertal), dem Bergrettungsdienst St. Johann und der Bauernjugend St. Jakob/St. Peter bestens organisierte Veranstaltung begann mit der gemeinsam gefeierten Bergmesse - Zelebrant war Pfarrer Steinkasserer, und die musikalische Gestaltung der Feier bestritt eine Bläsergruppe aus Mayrhofen sorgte für die musikalische Begleitung der hl.



Hundskehljoch - 04.09.94

Messe.

Die Feier fand dann einen fröhlichen Verlauf bei Musik, Gesang. Elsa und Rita spielten auf der Ziehharmonika und begleiteten auch die Schuhplattler. Das schon zur Tradition gewordene Freundschaftstreffen nutzte die ältere Generation - ältester Teilnehmer Josef Steger mit 83 Jahren! -, um viele gemeinsame Erinnerungen aufzufrischen, die Jugend ihrerseits bemühte sich, grenzüberschreitende Freundschaften zu knüpfen und zu festigen. Auch der Gaumen sollte nicht zu kurz kommen, denn es wurden Spezialitäten beider Täler untereinander verteilt.

Fahrt der Kaufleute nach Salzburg

Ende April unternahmen die Kaufleute des Ahrntales unter der Führung des Obmannes Adolf Kirchler einen Tagesausflug nach Österreich. Das Ziel dieser Reise war Salzburg. Schon am frühen Morgen des 25. April 94 traten nicht weniger als 33 Kaufleute des Ahrntales in Begleitung des Reiseleiters Josef Raphael Oberhollenzer die Reise an.

Die Fahrt ging über Lienz durch den Felbertauerntunnel nach Kaprun, wo



ein Frühstücksbüffet auf die Reisenden wartete. Von dort aus führte sie der Weg nach Salzburg. Nach einer Stadtrundfahrt und der Besichtigung vieler historischer Bauten ging die Fahrt weiter ins Salzkammergut.

In Gilgen erwartete die Kaufleute am späten Nachmittag ein gutes Mittagessen, bevor es über die Tauernautobahn wieder Richtung Heimat ging. Man besichtigte noch in Mondsee die ehemalige Stiftskirche, und von dort ging es dann weiter über Lienz nach Hause.

Man will an solchen gemeinsamen Veranstaltungen festhalten, um sich besser kennen zu lernen und einander näher zu kommen.

Fadenstöckl renoviert

Hoch über dem Gföllberg schiebt sich unterhalb des Steinerholms ein Geländebuckel ins Tal vor, der im Volksmund als "Faden" bekannt ist. Auf dieser luftigen Anhöhe, an der Obergrenze eines mächtigen Zirnwaldes, wurde am vergangenen Sonntag, den 2. Oktober das renovierte Bildstöckl eingeweiht.

Pfarrer Markus Kür konnte zu diesem Anlaß eine Vielzahl von Gläubigen begrüßen. In der Predigt brachte er die Erneuerung dieses Bildstockes sinnigerweise in Zusammenhang mit dem Leben und Wirken des hl. Franziskus. Im anschließend vorgetragenen Sonnengesang wurden die Anwesenden in besinnlicher Weise auf den Einfluß Gottes auf Mensch und Natur aufmerksam gemacht.

Ein erstes Mal wurde am Faden, etwas unterhalb des heutigen Standortes im Jahre 1928 ein Stöckl errichtet, und zwar als Bitte um gedeihliche Witterung. 1951 wurde das Bildstöckl dann am heutigen Standort errichtet.

Im vergangenen Sommer haben drei beherzte Männer vom Gföllberg (Johann Auer - Arzbach, Josef Gartner - Oberhof, Melchior Lechner - Pichl) die vollständige Erneuerung in Angriff genommen und in gemeinsamer Arbeit zu Ende geführt. Das in Mauerwerk errichtete Stöckl wurde vollständig mit Lärchenschindeln verkleidet und mit einem neuen Dach versehen. Die zierlichen Statuen (Mutter Maria, St. Sebastian, St. Johannes Nepomuk) in der Nische werden durch ein Glasfenster geschützt.

Daß das Werk gelungen ist, wurde von allen Besuchern lobend festgestellt.

ESC Luttach - Ein Jahr mit Medaillensegen



Mair am Tinkhof Manfred wird in Garmisch Partenkirchen Weltmeister im Mannschaftsspiel der höchsten Liga; Bacher Robert wird Europameister bei den U18, außerdem sicherten sich Athleten unseres Vereins insgesamt 10 Medaillen in den verschiedenen Wertungen.

Wenn man die Ergebnisse der gesamten Saison hernimmt, kann ein Verein eigentlich erfolgreicher nicht abschneiden. Bei der Teilnahme an 46 Auswärtsturnieren wurden folgende Resultate erzielt: 18mal wurde das Turnier als Sieger verlassen; außerdem 7 zweite, 5 dritte, 4 fünfte, 2 sechste, 1 siebter, 5 achte und 1 neunter Platz erreicht. Intern richtete der Verein neben zahlreichen Gästeturnieren folgende Veranstaltungen aus: Turnier um die Leca-Block-Trophäe, Turnier um die Handwerkertrophäe, Turnier der Vereine um die Gemeindetrophäe, Frühjahresturnier, Vereinsmeisterschaft im Mannschaftsspiel für Senioren und Jugend, Vereinsmeisterschaft Ziel- und Stockschießen, wiederum getrennt für Senioren und Jugend, Ziel- und Stockschießen um die Hüttentrophäe sowie die Bezirksmeisterschaft auf Beton im Ziel- und Stockschießen.

Wie bereits als Einleitung kurz berichtet, stellt unser Verein in seiner noch jungen sportlichen Geschichte erstmals einen Weltmeister. Mair am Tinkhof Manfred erobert zusammen mit Schötzer Oswald, Leifner Richard und Zublasing Roman in einem mitreißenden Finale gegen Slovenien die Goldmedaille. Dabei wurde im Halbfinale mit Deutschland einer der großen Favoriten eliminiert.

Dank einer hervorragenden Leistung im ersten Doppeldurchgang sicherte sich Bacher Alfons zusammen mit Sat-

ler Paul und Eisenstecken Michael die Bronzemedaille in der Nationenwertung im Ziel- und Stockwettbewerb.

Auch von den Europameisterschaften der Junioren und Jugend, die gleichzeitig in Garmisch stattfanden, gibt es erfolgreiches zu berichten. Im Mannschaftsspiel der U18 erobert Bacher Robert Gold; im Einzelschießen der gleichen Klasse wird er Vizeeuropameister. Bei den Junioren sichert sich die Moarschaft um Oberhofer Kurt, Oberhofer Alexander und Walcher Kurt Bronze im Mannschaftsspiel, sowie nochmals Bronze in der Nationenwertung durch Oberhofer Alexander, Niederkofler Reinhard und Oberhofer Kurt.

Sehr erfolgreich waren die verschiedenen Mannschaften auch bei den einzelnen Meisterschaften. In der höchsten Liga belegten Mair am Tinkhof Manfred, Oberhofer Kurt, Oberhofer Alexander, Wasserer Othmar und Strauß Benjamin den guten dritten Platz, was zur Teilnahme am Europacup im Herbst berechtigt. Aufgestiegen in die sogenannte Serie A sind Mair am Tinkhof Josef, Abfalterer Karl, Bacher Robert und Bacher Alfons durch einen dritten Platz in Latsch. Gut hielt sich auch die Mannschaft um Präsident Strauß Peter, die in der B2 spielten. Abfalterer Toni, Niederkofler Anton, Strauß Peter, Strauß Benjamin und Niederkofler Toni belegten den 9. Platz. Durch den Sieg der Serie D in Bruneck schaffte die Mannschaft Mairhofer Hermann, Oberleiter Albert, Oberkofler Paul und Kaiser Erwin den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse.

Schließlich belegte die Mannschaft bestehend aus Strauß Robert, Niederkofler Toni, Niederkofler Josef und Wasserer Adolf bei den Bezirksmeisterschaften in Bruneck den 19. Platz. Auch die Schüler schlugen sich tapfer. 1. Platz in Klausen, 2. Platz in St. Lorenzen und 1. Platz in Brixen bedeutete für Strauß Robert, Mairhofer Wolfgang, Sapelza Andreas und Wasserer Florian die Teilnahme an den Mickey Mouse-Spielen in Brixen, welche sie wiederum mit Abstand als Zweitplatzierte verließen. Italienmeister der Junioren im Mannschaftsspiel wurden Niederkofler Oskar, Niederkofler Reinhard, Oberhofer Alexander und Oberhofer Kurt. Den guten dritten Platz bei der U18 belegte die Mann-

schaft Strauß Robert, Mairhofer Wolfgang, Sapelza Martin - alles noch U14-Schützen - zusammen mit Bacher Robert.

Somit ist unser Verein im Vereinsjahr 94 / 95 mit 2 Mannschaften in der höchsten Liga vertreten, während eine in der B2 bzw. C spielen wird.

Auch die Zielschützen konnten sich auszeichnen. In der höchsten Liga eroberte Strauß Benjamin den 4. Rang, Mair am Tinkhof Manfred wurde 6. und Bacher Alfons 8. In der Vereinswertung ergab den dritten Platz.

Sie auch in der Aufstiegsliga durch Abfalterer Karl vor Oberhofer Kurt, die somit den Sprung in die zweithöchste Liga schafften. Damit ist unser Verein mit 11 Schützen in den beiden höchsten Ligen vertreten.

Bei den Junioren gab es sogar einen dreifachen Triumph. Oberhofer Kurt siegte vor Oberhofer Alexander und Niederkofler Reinhard. Bei den U18 ließ sich Bacher Robert den Sieg nicht nehmen. Hervorzuheben ist vor allem aber auch der 3. Platz bei den U16 durch Strauß Robert vor Mairhofer Wolfgang, was für Strauß Robert die Teilnahme an der Europameisterschaft bedeutete.

Bezirksmeister im Ziel- und Stockschießen auf Beton wurde Mairhofer Hermann vor Strauß Benjamin und Niederkofler Anton.

**Rudolf Niederegger,
Schriftführer des ESC**

MITNICHTEN

J. Oberhollenzer stellt sein erstes Buch vor

Die Öffentliche Bibliothek Ahrntal hat zur Buchvorstellung eingeladen, Josef Oberhollenzer las und fast alle Ahrntaler kamen und ... blieben.

Es war zumindest literarisch die Rückkehr des verlorenen Sohnes, die naturgemäß zaghaft-zögerliche Annäherung an einen radikal-sensiblen Sprach- und Gefühlsrebell, der zwar ruhig wirkt, mittels seiner Texte aber stets produktive Unruhe auslöst.

Der 1955 in St. Peter geborene Autor, Lehrer von Beruf nach intensiv-extensivem Studium, hat das getan, was klischeehaft erst einen Dichter ausmacht: er hat eine Auswahl seiner lyrischen und epischen Texte in Buchform veröffentlicht. Die etablierte Literaturkri-

tik rezipierte den Erstling "in der tasse gegenüber" ¹⁾, euphorisch - voll des Lobes. Was Insider lange schon wußten, fand nun quasi auktorial - ästhetische Literaturweihe: Josef Oberhollenzer gehört mittels seiner Sprachsensibilität - bzw. - intensität und seiner inhaltlichen Authentizität zu den Großen seines Genre.

Wie aber reagiert der Ahrntaler Buchfreund? Erteilt er dem - heimische Normen und lokalen Konventionen brechenden - Autor die von demselben nicht erwartete und gewünschte Absolution. Sind aber in diesem Sinne die melodisch-syntaktisch raffinierten, dialektalen Sprach- und Formspiele erste taktische, Anpassung signalisierende Zugeständnisse von seiten des Autors?

Mitnichten. Josef Oberhollenzer sucht zwar Heimat, liebt aber nicht unbedingt die real existierende. Er wird weiterhin seine Schreibhand in offene, nicht nur Ahrntaler, Wunden legen. Ein Nah- und Liebesverhältnis wird sich folglich nicht entwickeln. Aber diesen Josef Oberhollenzer ein bißchen mögen und (be-)achten sollten sie schon ... die Ahrntaler.

Dr. Siegfried Klammer

¹⁾ Josef Oberhollenzer, "in der tasse gegenüber". Edition Sturzflüge 1994, 127 S., 35.000 Lire. Mit einer Kassette mit einer Studiolesung und Vertonungen von und zu Josef Oberhollenzer von JaSi. Still Blind, Oskar und die Mysterien der bulgarischen Syntax, Röar und Near to Zero.

**EHRENHAUPTMANN
Sebastian OBERFRANK**



Sebastian Oberfrank, im Ahrntal besser bekannt als Maurlechn-Wastl, feierte bereits im vergangenen Jänner seinen 75. Geburtstag. Neben den Schützen hatten sich viele Gratulanten eingefunden um seinen Ehrentag zu

feiern.

Der Jubilar ist am 07.01.1919 in Lut-tach geboren, und am Maurlechnhof aufgewachsen, wo er später den land-wirtschaftlichen Betrieb übernahm und auch über mehrere Sommer hindurch auf verschiedenen Almen als Pächter fungierte.

Im Jahre 1958/59 gründete er mit eini-gen Freunden das Schützenbataillon AHRNTAL; dessen Kommando ihm übertragen wurde, gleichzeitig wurde er auch zum Hauptmann der Schützen-kompanie Unteres Ahrntal bestellt. Über drei Jahrzehnte hatte er diese Führung inne und hat dabei viel Zeit geopfert, er scheute auch keine finan-ziellen Investitionen, wenn es um das Schützenwesen ging.

Am Herz Jesu Sonntag (12.06.94) wur-de zwischen Drittelsand und Lut-tach das erneuerte "Herz Jesu Bründl" ein-geweiht. Dies wurde zum Anlaß ge-nommen um unseren Wastl als ehemaligen Hauptmann und Batail-lonskommandanten einmal in aller Öff-entlichkeit zu seinem runden Geburtstag nochmals zu gratulieren und ihm herzlichst zu danken für seine Freundschaft und für seinen unermüd-lichen Einsatz um das gesamte Schüt-zenwesen im Ahrntal bis weit über unsere Landesgrenzen hinaus.

Fotografie von links nach rechts: Fähnrich Moritz Volgger, Sand in Taufers; Bezirksmajor Karl Pircher; Ehrenhauptmann Sebastian Oberfrank, Lut-tach; Fähnrich Jakob Feichter, Lut-tach; Oberleutnant Hugo Lingg, Lut-tach; Oberjäger Johann Großgasteiger, Weißenbach.

Die Kompanie unteres Ahrntal und im besonderen die Lut-tacher Schützen-gruppe wünscht dem Jubilar weiterhin alles Gute sowie Gesundheit und noch viel Einsatzfreudigkeit an den kom-menden Schützenfesten und kirchli-chen Feierlichkeiten.

Schützenkompanie Unteres Ahrntal

St. Johanner unter sich

Bereits seit zehn Jahren sind drei Ort-schaften aus dem dreigeteilten Tirol in Freundschaft miteinander verbunden: St.Johann im Leukental (Nordtirol), St.Johann im Walde (Iseltal,Osttirol) und St.Johann im Ahrntal (Südtirol).

Offiziell begründet wurde diese Freundschaft im Tiroler Gedenkjahr 1984, angeregt vom damaligen Bür-germeister Dipl.-Ing. Ludwig Partl von St.Johann im Leukental, das bes-ser bekannt ist als St.Johann in Tirol. Seine seinerzeitigen Kollegen, Johann Kirchler im Ahrntal und Paul Oblasser in St.Johann im Walde, waren für diese freundschaftlichen Beziehungen sofort zu haben, und so wurden bei einem offiziellen Festakt im Juli desselben Jahres die Bande fest geknüpft.

Bereits vorher hatten die **Schützen von St.Johann im Ahrntal** mit jenen von St.Johann in Tirol enge Kontakte geknüpft und waren somit die ersten, die das Zustandekommen dieses Freund-schaftspaktes in die Wege leiteten. Der Weg von St.Johann in Ahrn und St. Johann in Tirol wird seither auch all-jährlich von einer Gruppe Schützen zu Fuß über die Berge zurückgelegt.

Im heurigen Sommer wurde nun das zehnjährige Bestehen dieser Beziehun-gen offiziell gefeiert.

Beim alljährlichen "Jaggas'n"-Som-mernachtsfest am 9. Juli in St. Johann in Tirol ging es dann hoch her. Nach einem Sternmarsch der Musikkapellen der drei St.Johanner Orte zusammen mit Abordnungen anderer Vereine und Behördenvertretern zum Hauptplatz gab es Konzerte der befreundeten Ka-pellen und regen Festbetrieb im Orts-kern.

Der Obmann des Partnerschaftskomi-tees und seinerzeitige Bürgermeister, Dipl.-Ing. Ludwig Partl, konnte neben den Bürgermeistern und Vertretern der drei Gemeinden auch Abordnungen aus den Partnerschaftsgemeinden Fuldabrück (Deutschland) und Rovaniemi (Finnland) begrüßen.

Nach dem Faßanstich gab es Konzerte der Musikkapellen und reichlich Belu-stigung an den verschiedenen Vereins-ständen.

Beim offiziellen Akt im Festzelt der Schützenkompanie wurden Erinne-rungsgeschenke ausgetauscht und von den Bürgermeistern die Gemeinden vorgestellt.

Der immer wieder herniederprasselnde Regen tat der Festfreude keinen großen Abbruch.

So spontan wie diese Freundschaft ent-standen war, so wurde sie auch heuer wieder gelebt und aufgefrischt.

Das Kurzporträt

Das Kurzporträt

Das Kurzporträt

Das Kurzporträt

DAS KURZPORTRÄT

Dr. Heinrich Sartori - Physiker



Wir haben mit Heinrich Sartori, Physiker aus St. Johann ein Gespräch geführt, in dem er uns von seinem Lebenslauf, Erfahrungen und Arbeit erzählt hat.

Trotz all seiner internationalen Tätigkeiten ist er nach wie vor mit seinem Heimatort eng verbunden. Er nützt auch jede Gelegenheit, zu uns auf Urlaub zu kommen, wobei er wieder sehr schnell den Kontakt zu Freunden und Bekannten findet.

Hier sind Auszüge dieses Gespräches: In Bruneck, damals Operationszone Alpenvorland des Gaues Tirol / Vorarlberg (oder war es die Repubblica di Salò?), wurde ich am Muttertag 1944 geboren (gerade an diesem Tag wurden Mütter aufgefordert, ihrem Volk mehr Kinder zu gebären).

Meine Eltern waren: Angelo, Kaiserjäger (Ostfront und Sibirien), später Straßenmeister und Livia Visintainer aus Nonsberg, Briefträgerin im Ahrntal. Wir sind sechs Geschwister: Clara arbeitet im Landesauschuß - Bozen, Mario und Walter haben die ITAS-Landesversicherungsanstalt in Bruneck über, Maria Teresia arbeitet in Meran und Bruno in Berlin.

Meine Frau aus Triest hat mir zwei Töchter geboren; sie ist Biologin und unterrichtet in Paris.

Mirella studiert an der Universität für Tourismus in Bruneck und Claudia Rechtswissenschaft in Paris.

Mein Studium habe ich im Vinzentinum in Brixen und im Lyzeum in Bozen begonnen. Weiter ging es zur Universität Padua, wo ich 1969 zum Doktor der Physik promovierte. Ich wurde anschließend bei Euratom von

der Europäischen Gemeinschaft angestellt. Für die UNO-Atombehörde in Wien habe ich etwa fünfzehn Jahre lang gearbeitet. Seit sieben Jahren bin ich bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), in der Agentur für Kernenergie in Paris tätig.

Über 20 Jahre lang habe ich also in internationalen Organisationen gearbeitet und mitgewirkt.

Um mich in den vielen Ländern verständigen zu können, habe ich einige Sprachen gründlich lernen müssen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch.

Meine Freizeit verwende ich um meiner Neugier vollen Lauf zu lassen: vor allem Geschichte, Brauchtum, Natur, Geologie/Mineralogie des Ahrntales und Umgebung. Ich sammle auch Sprüche, Verslein und Lieder im Dialekt.

dou hopp is a pou:

Lieba an Glotz as wie koana Hou.

Geht is af'n Guletsch auchn,

A Bißl mißt is schu umanondoschaugn,

Die Zeit langsam votreibn,

Bis die Nocht kimm bleibn:

Um Mittonocht auf do Siwidusn

Tonzn die Hexn mit nockatn Busn,

Dei tonzn an Reign.

Longe tinn se net bleibn:

In die antrischn Lecho

Fouhngs ochn mit Gikracho;

Mit Ihman möschz Gstelle

Fouhngs ochn in die Helle.

Oh mei, dei hobn's leicht!

Wie kischza do Kitl umso länga die Beicht.

Dr. Heinrich Sartori - Physiker

“Wos ischn die Physik, wos hottn a söü a Physika im Köpfe?”

Die Physik beschäftigt sich mit den Gesetzen der Natur, versucht sie für uns verständlich zu machen, so daß wir sie für unser Wohlsein nutzen, kurz, einer der Motoren für die Entwicklung der Technologie.

Die Physik hat in den letzten 100 Jahren unsere Kenntnisse über die Entwicklung des Weltalls ganz umgewälzt. An jedem Aschermittwoch werden wir daran erinnert, daß wir aus Staub bestehen. Staub der Erde? Die Physik behauptet Staub der Sterne; nicht nur wir, sondern alles was uns umgibt.

Das Weltall und seine Entwicklung hat, soviel wir heute wissen, vor etwa 15 Milliarden Jahren durch eine große Explosion begonnen. Was, wann und wie es sich entwickelt hat, sind Fragen womit sich Physik und Kosmologie beschäftigen. Das “wer und warum” kann die Physik nicht beantworten; dies sind Fragen für Theologen und Philosophen.

Die ersten Sterne haben sich kurz nach dieser Urexplosion gebildet. Ihre Lebensdauer kann von hundert Millionen bis Milliarden Jahren gehen (unsere Sonne ist fast 5 Milliarden Jahre alt und soll etwa nochmal solange leben). Während ihres Lebenslaufes verschmelzen die Sterne Atomkerne, die in der Endphase durch eine Explosion als Sternasche dem Weltall freigegeben werden. Dieser “Staub” sammelt sich in neuen Sternen oder Planeten, wie unsere Erde an. Pflanzen, Tiere



und Menschen nehmen ihn als Nahrung auf.

Der Prozess, der die Umwandlung von Materie in den Sternen verursacht ist von kernenergetischer Natur; dieser Prozess macht die Sterne blinzeln und ergibt das Licht und die Wärme der Sonne. Über Jahrmillionen hat diese kernenergetische Sonnenenergie die Landschaft unserer Erde und der Erdkruste geprägt: sie verursacht das Wachstum der Pflanzen und Bäume, produziert also aus "Sternasche" unser Brennholz. Der Aufbau von Kohle sowie Erdöl in der Erdkruste sind auch von dieser Sonnenenergie gefördert worden, sogar das Wasser unserer Wasserfälle oder hydroelektrischen Kraftwerke wird zuerst von der Sonnenenergie durch Verdampfung in die Berge zu den Wolken "hinaufgetragen".

Diese Energie, die uns heute erwärmt, tags und nachts erleuchtet, die die moderne Technologie ermöglicht: Kühlschrank, Fernseher, Telefon usw., stammt also ursprünglich aus kernenergetischen Prozessen in unserem nächsten Stern: die Sonne.

"Was tütt'n a Physika wie du?"

Physiker und Ingenieure haben in diesem Jahrhundert angefangen solche Prozesse auf der Erde in Kernkraftwerken nachzumachen. Also in meinem Beruf als Kernphysiker beschäftige ich mich mit der Umwandlung von Materie in Energie. Zum Beispiel, jedes große Kernkraftwerk produziert etwa soviel Elektrizität wie die gesamten hydroelektrischen Zentralen Südtirols. So

ein Kraftwerk wandelt in einem Tag ein Gramm Materie in Energie um. Um diese höchst konzentrierte Energie in der Form von elektrischem Strom zu verteilen, muß man diese Prozesse bewältigen können und Maschinen herstellen die diese Kräfte so nutzen, daß die Bevölkerung kein Risiko zu befürchten hat. Der Brennstoff, der in den meisten Fällen verwendet wird, stammt aus der Erdkruste: das radioaktive Uranerz (das Windtal in Prettau ist reich an diesem Erz).

Was tun mit dem ausgebrannten Uran? Es kommt aus der Erde und heute wird vorgeschlagen, daß es etwa einen Kilometer tief dort wieder vergraben werden soll. Die vergrabene Radioaktivität soll nicht größer sein als die im ursprünglichen Erz enthalten war.

Spricht man von Kernenergie so fällt einem sofort Tschernobyl ein. Wie kam so eine Katastrophe zustande? Die Russische Zentrale war nicht nach der neuesten Technologie gebaut und enthielt ungenügende Sicherheitssysteme; dazu wurden die gesetzlichen Vorschriften für den Betrieb ganz und gar nicht eingehalten. Die Ausbildung der Techniker war nicht zufriedenstellend; man hatte ein großes Vertrauen auf die "sozialistischen" Methoden. Man weiß heute, wie oberflächlich sie waren. Tschernobyl hat weltweit den Bevölkerungen Angst gemacht. Inzwischen hat sich aber in Rußland diesbezüglich vieles geändert. Wir bei der OECD sowie bei der Europäischen Union bemühen uns den Russen zu helfen, sowohl mit Experten als auch finanziell. Sobald für die Russischen Zentralen dieselben Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden wie bei uns im Westen, brauchen wir nichts zu befürchten. Durch internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kernenergie können die Kraftwerke in der ganzen Welt mit vergrößerter Sicherheit und wirtschaftlicher betrieben werden. Der Strom aus Kernkraftwerken ist heute in Europa immerhin der billigste.

In meiner Arbeit habe ich Kontakt mit etwa 70 verschiedenen Ländern sowohl mit Forschungszentren als auch mit Industrie und Ministerien. Ich organisiere unter anderem internationale Konferenzen wo hunderte von Experten ihre Erfahrungen und ihr Wissen austauschen. Das führt mich für länge-

re Zeit nach USA, Japan, England, Deutschland, Osteuropa und viele andere Staaten.

Obo s'Ahrntoul isch la oans, isch a Talile a kloans, isch a schiens, isch a feins: dos Talile isch meins!

15 rue Georges Pitard
75015 - Paris

von Heinrich Niederkofler
St. Johann

Heiteres ...

Ein Zöllner zum anderen: "Du, heute müssen wir besonders gründlich kontrollieren. Unsere Zigaretten sind alle (fertig)!"

Auf dem Parkplatz: "Ist das Ihr Wagen?" "Ja, manchmal schon." "Was heißt manchmal?" "Wenn er frisch gewaschen ist, gehört er meiner Frau - Wenn irgendwo eine Party ist, gehört er meiner Tochter, bei Fußballspielen aber dem Sohn - Nur zum Tanken, da gehört er mir."

"Seit vier Wochen schon", sagt der Arzt zum Patienten, "behandle ich Sie auf Gelbsucht, und heute sagen Sie mir, daß Sie Chinese sind!"

Aus dem Hauskalender:

*Wenn's auf der Welt lei Heilige gab...
Wenn's auf der Welt lei Heilige gab,
do waar's woll gor net fein.
I wüßt vor lauter Langeweil
schie nimmer aus und ein.
Die Wirtshäuser waarn alle zue,
koa Musig tat's mehr gebm,
und Pfarrer brauchet's aa koan mehr,
de müßten brotlos werd'n.
Und 's Gernhobm und 's Busslungebm,
dös Zuig kaam aa alls o.
Wenn's auf der Welt lei Heilige gab,
do stand' mr sauber do!*



Jahrgangstreffen der Vierzigjährigen in St. Johann/Ahrn

Zu ihrer ersten Jahrgangsfeier trafen sich die Vierzigjährigen am 24.09.1994 in St. Johann.

Das von Resi Kirchler und noch einigen anderen Helfern gut organisierte Treffen begann mit einem feierlichen Gottesdienst in St. Martin. Sehr interessant war für die Teilnehmer die darauffolgende Besichtigung von Schloß Taufers. Bei schönem Wetter genoß man die Aussicht vom Schloßkaffee über das Tauferertal. Dabei wurden schon erste Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit ausgetauscht. Sehr viel gelacht wurde auch über die seltsamen Berufe einiger ehemaliger Schulkollegen.

Am Abend ging es dann zum Adlerwirt nach St. Johann, wo bei gutem Essen und Musik, gespielt vom org. Oberwiesbacher Trio, bis weit über Mitternacht getanzt und gelacht wurde. Alle freuten sich sehr über die Anwesenheit der ehemaligen Lehrerin Frau Martha Rainer. Nur beim Tanzen fiel auf, daß die Damen noch um einiges flotter waren als die Herren.

Mit dem Wunsch, sich in spätestens zehn Jahren wieder zu treffen, ging der feucht-fröhliche Abend zu Ende.

Kröll Friedl - 90 Jahre

Der "Kröll Friedl" wurde 90 Jahre alt. Am 3. August 1994 konnte Herr Gottfried Stolzlechner seinen 90. Geburtstag begehen.

Wir gratulieren ihm zu diesem gesegneten Alter. Hier ein Bild anlässlich seines Geburtstages, wobei ihm die



Gemeindeverwaltung mit einem Blumengruß überraschte. Der Kröll Friedl lebt seit heuer in Bruneck bei seiner Tochter Bernadette. Herzliche Glückwünsche!

Eder Heinrich - 90 Jahre



Eder Heinrich, geb. am 8. Juli 1904 durfte in voller Gesundheit den 90. Geburtstag feiern im Kreise seiner 10 Kinder.

Auch die Gemeindeverwaltung ließ es sich nehmen, dem rüstigen, fröhlichen Jubilar die gebührende Aufwartung zu machen.

Auf dem Bild: BM Dr. Kirchler, Frau Ass. Parreiner und die Enkelin Doris beim Jubilar



Dr. M. Steinhauser nach der Ehrung in prominenter Begleitung

Dr. Marianne Steinhauser Trägerin des Verdienstkreuzes

Am Hohen Frauentag, 15. August 1994, erhielt Frau Dr. Marianne Steinhauser vom Unterstein in St. Jakob das Verdienstkreuz des Landes Tirol. Diese hohe Auszeichnung gebührt ihr wegen ihrer besonderen Verdienste im sozialen Bereich.

Fr. Marianne ist die älteste von 5 Kindern am Untersteinerhof in St. Jakob: Besuch der Grundschule in St. Jakob, Mittelschule in Brixen, dann Lehrerbildungsanstalt in Meran mit Reifeprüfung im Jahre 1966. Universitätsstudium: Fächer Germanistik, Philosophie, Psychologie, Erziehungswissenschaften. Lehramt in Deutsch, Philosophie, Pädagogik und Psychologie.

Sie ist nach wie vor Mitarbeiterin im KVV-Pustertal und hält u. a. unermüdlich auch in ihrem Heimatort St. Jakob sonntags Sprechstunden. Weiters war sie ehemalige Präsidentin des Beirates für Chancengleichheit, Mitglied in verschiedenen Kommissionen für Schule und Kultur auf Landesebene und ist tätig in der Lehrerfortbildung. Viele Jahre war sie die Bezirksfrauenreferentin der SVP - Pustertal.

Die Gemeinde spricht ihr zur verdienten Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche aus und dankt ihr für den vorbildlichen Einsatz. Auch ihr Heimatort St. Jakob gestaltete ihr zu Ehren kürzlich eine schlichte Feier. Weiterhin alles Gute!

Leser schreiben uns

An das 
Mitteilungsblatt
DER GEMEINDE AHRNTAL
z.H. KURT KNAPP
Rathaus
39030 STEINHAUS

Mit großer Freude habe ich das Mitteilungsblatt erhalten. Ein tausendfaches Vergelt's Gott! Da wird alles liegen und stehen gelassen und das ganze Blatt ein paarmal durchgelesen. Vom Staunen komme ich nicht mehr heraus, was Ihr alles schafft. Es hat sich seit meinem Aufwachsen 100%ig verändert.

Arbeiten mußte man früher auch viel, von früh bis spät. Auch hier in Bayern war immer viel Arbeit. Als wir herkamen, kam ich sehr bald in die Kalkstickstofffabrik in Hart (1/2 Stunde zu Fuß von uns) in die Schlosserei, wo ich jede Männerarbeit verrichten mußte. Mein Meister schnitt sich mit der Blechschere einen Finger fast entzwei. So bekam ich 5 Ausländer, 2 Männer, eine ältere Frau und 2 Mädchen als Helfer. Die waren sehr gut. In der Frühe begrüßten sie mich schon mit dem Gruß "Guten Morgen, Mutter" und die Männer "guten Morgen, Meister Maria". Ich war fast 4 Jahre dort. Dann heiratete ich. Seither ging die Arbeit erst recht los. Es wäre zuviel zu schreiben, was ich anschließend alles machte. In der Fabrik bekam ich eine hohe Auszeichnung, nämlich die Kriegsverdienstmedaille. Mit 5 Männern aus 3 Fabriken mußte ich nach München, die Medaille in Empfang zu nehmen. Nach 10 Jahren starb mein Mann. Ich ging wieder in die Fabrik und war wieder fast 4 Jahre Direktionsputzerin. Wegen eines Mannes, von dem ich keine Ruhe hatte, hörte ich auf und ging als Heimleiterin in ein Ferienhaus der Elektrizitätsversorgung. Ich hatte ein ganzes Haus mit 34 - 40 Personen - Übernachtung mit Frühstück - zu versorgen. Es waren 4 Monate ohne freien Tag. In der Zwischenzeit war ich einmal bei einem Pfarrer als Köchin, bis er eine bekam. Zweimal war ich auch "Mädchen für alles" bei unserem Hausarzt. Dann ging ich zu meinem Sohn, der eine Metzgerei hatte. Ich half ihm, bis die Kinder größer waren. Dann war ich 70 Jahre. Ich zog nun heim in mein sauer erspartes Haus, das ich die

ganze Zeit allein stehen lassen mußte. Es war immer sehr schwer. Jetzt am 19.09.1994 werden es 40 Jahre her sein, daß mein Mann verstorben ist, und ich bin im 85. Lebensjahr. Es war ein hartes Leben.

Nun schließe ich mit vielen tausend Grüßen, in großer Dankbarkeit Ihre
Maria Dichtl

Liebe Freunde aus Südtirol!

Das Mitteilungsblatt Ihrer Heimatgemeinde Ahrntal Nr. 3 - Juli 1994/18 Jahrgang hat als Sommernummer auch Northeim in Südniedersachsen erreicht. Für die Freundlichkeit der Übersendung dankt meine Familie Ihnen, sehr geehrter Herr Knapp, recht herzlich!

Bei Durchsicht des Inhalts haben uns die aufgeschlüsselten Mitteilungen der Ratsstube sowie andere interessante und wissenswerte Themen Aufschluß gegeben über Ihre Heimatgeschichte und Kulturlandschaft. Die folgenden Gemeindeausschußbeschlüsse für 1993 spiegeln die Aktivitäten eines Rechnungsjahres der Großgemeinde Ahrntal wieder.

Als Leckerbissen besonderer Art hat Herr. Dr. Joh. Mairhofer das Thema Almwirtschaft im Ahrntal behandelt, welches im 1. Teil des Mitteilungsblattes von den Anfängen im Alpenraum über die Geschichte der Almwirtschaft bis hin zur Rechtsordnung berichtet. Hoch erfreut bin ich als pensionierter Forstamtsleiter über den netten Beitrag der Klasse 5 G'S.' Weißenbach zum Thema Baumfest, wodurch die Schuljugend die "Lebensgemeinschaft Wald" im Rahmen einer Pflanzaktion "naturnahe" vorgestellt wurde. Das formt die Jugend von heute zu Natur- und Umweltschützern von morgen! Für den Schulbetrieb geben Sie einige Neuplanungen der Unterrichtszeiten und -fächer bekannt, die zur Intensivierung einzelner Fächer beitragen sollen.

Die Statistiken der Vereine und Musikkapellen lassen erkennen, wie sehr

doch die Volksmusik verbindet und im Dienste der Heimat die Menschen mit Freude erfüllt. So hat St. Johann/Ahrn nunmehr durch großzügige Spendenaufkommen auch eine neue Vereinsfahne erhalten, die erstmals beim Frühjahrskonzert zu Pfingsten 1994 geweiht und vorgestellt wurde. Bei passender Gelegenheit wollen wir diese einmal unter Augenschein nehmen. Die Gemeinde-Bild-Chronik läßt Erinnerungen wach werden an zurückliegende Zeiten und Generationen, ein nicht unwesentlicher Bereich der Heimatgeschichte!

In den Mitteilungen zur Europawahl vom 12./6.94 geben Sie Ihren Vorstellungen besonderen Ausdruck.

Die Jubiläumsfeier "100 Jahre Schwarzensteinhütte" am 24./07.94 wird hoffentlich wetterbegünstigt gewesen und mit dem vielseitigen Angebot ein voller Erfolg gewesen sein! Wir haben aus der Ferne an den Ehrentag gedacht!

Einen wichtiges Thema stellt die Wildschadenserhebung in Südtirol dar, die sich in den Forstbezirken Sterzing, Bruneck und Welsberg auf besonders dafür ausgewiesene Probeflächen erstreckt. Die Wilddichte ist auch unser forstlich-jagdliches Problem in Deutschland, wobei der Leitgedanke "Wald vor Wild" richtungsweisend ist.

Ich freue mich mit meiner Gesamtfamilie über die "Neuesten Ahrntal-Nachrichten" und verbinde meinen nochmaligen abschließenden Dank und freundschaftlichen Grüßen aus Northeim an die Ahrntaler Gemeinde als Ihr Südtirolfreund

Helmut Freter mit Familie.

Gemeinde - Intern

Beglaubigung von Unterschriften u. Fotokopien

Ersatzerklärungen des Notariatsaktes

(Auszüge aus den Rundschreiben des Regierungskommissariates Nr. 3615 vom 27.04.1990 und Nr. 10333 vom 31.01.1992)

Vielfach wird angenommen, daß eine Beglaubigung nur in der Wohnsitzgemeinde gemacht werden kann. Dies stimmt nicht! Nachfolgend noch einige Erläuterungen dazu.

Beglaubigung von Unterschriften:

Eine Beglaubigung der Unterschrift kann durch Vorlage eines gültigen Ausweisdokumentes in jeder Gemeinde und sogar in jedem öffentlichen Amt (Landesämter, Sanitätseinheit, Schule usw.) vor dem beauftragten Beamten gemacht werden. Natürlich muß der Betreffende persönlich vor dem Beamten unterschreiben.

Beglaubigung von Fotokopien:

Eine Beglaubigung von Fotokopien kann durch Vorlage des Originals in jeder Gemeinde und in jedem öffentlichen Amt (Landesämter, Sanitätseinheit, Schule usw.) gemacht werden. Um zu verhindern, daß die primäre Zuständigkeit der Notare auf diesem Gebiet nicht verletzt wird, **dürfen nur Fotokopien von Schriftstücken beglaubigt werden, die von der öffentlichen Verwaltung stammen oder Schriftstücke privater Herkunft, die als Beilagen zu einem Antrag an die öffentliche Verwaltung verlangt werden.**

Beglaubigungen von Schriftstücken, die Beziehungen zwischen Privatpersonen oder die Gerichtstätigkeit zum Gegenstand haben sind eben-

falls unzulässig (Privatverträge).

Es ist notwendig, daß der Antrag auf Ausfertigung einer Abschrift einer Urkunde oder eines Dokumentes mit einem Antrag an die öffentliche Verwaltung einhergeht. Daher ist es notwendig, daß der Sachbearbeiter diesen Zusammenhang feststellt, was in der Regel durch die gleichzeitige Vorlage des Hauptantrages zur Beglaubigung der Unterschrift geschehen sollte. Deshalb sorgt ein einziger Sachbearbeiter für die Beglaubigung, und zwar der mit der Annahme der Unterlagen beauftragte Beamte.

Dadurch entfällt die Möglichkeit, die bloße Beglaubigung von Abschriften zu verlangen, was eine Arbeitsentlastung für die Gemeindeämter zur Folge hat.

Ersatzerklärungen des Notariatsaktes (eidesstattliche Erklärungen):

Eine Ersatzerklärung des Notariatsaktes kann durch Vorlage eines gültigen Ausweisdokumentes in jeder Gemeinde und in jedem öffentlichen Amt (Landesämter, Sanitätseinheit, Schule usw.) vor dem beauftragten Beamten gemacht werden. Natürlich muß auch wie im Falle einer Beglaubigung der Unterschrift der Betreffende seine Unterschrift persönlich vor dem Beamten abgeben.

Es wird darauf hingewiesen, daß eine Ersatzerklärung des Notariatsaktes im Falle privatrechtlicher Verhältnisse keine Anwendung findet, da sie sich auf Ansuchen an die öffentliche Verwaltung um Erlaß einer Maßnahme beziehen muß.

Was den **Inhalt von Ersatzerklärungen des Notariatsaktes** betrifft, so müssen sich die Erklärungen auf persönliche Umstände und Voraussetzungen oder aber auf Tatsachen beziehen, die dem Betreffenden direkt bekannt sind.

Ausgeschlossen bleiben Verpflichtungen oder zukunftsbezogene Absichtsbekundungen.

Auftragsannahmen und -verzichte sowie Vollmachten an dritte, mit dem Betreffenden nicht identische Personen. Für solche Erklärungen besteht seitens der Beglaubigungsbeauftragten keine Zuständigkeit, was **die Nichtigkeit solcher Erklärungen zur Folge hat** und dem Erklärenden in keiner Weise Nutzen bringt.

Bauen

Das Bauen ist allemal eine ernste Sache und will auf jeden Fall gut überlegt sein. Dies ist in dieser hektischen Zeit oft gar nicht so leicht und bei der Vielfalt der gesetzlichen Bestimmungen nicht so einfach.

Neben dem rechtlichen Aspekt hat das Bauen eine ästhetische Seite, die in einer landschaftlich schönen Gegend unbedingt nicht zu kurz kommen darf. Die bäuerliche Prägung unseres Tales, die ursprüngliche Harmonie zwischen Natur- und Kulturlandschaft stehen oft in Widerspruch mit der Vielfalt der Ideen und Möglichkeiten der heutigen Zeit.

Wenn man bedenkt, daß seit den fünfziger Jahren soviel gebaut wurde wie in der Zeit früher überhaupt, so kann man erkennen und verstehen, daß sich das Siedlungsbild enorm verändert hat. So hat sich im Ahrntal eine gewisse Zersiedelung breit gemacht und haben sich Bauelemente ausgebreitet, die nicht unbedingt hierherpassen.

Auf der anderen Seite verlangen neue Siedlungen und Gebäude mit besonderen Funktionen wie Schulen, Hotels u.a. auch wieder eigene Maßstäbe und Merkmale.

Hier immer das rechte Maß zwischen Tradition und Moderne, zwischen Bürgerwillen und allgemeinen Richtlinien zu finden, ist gar nicht so einfach, ist aber die wesentliche Funktion der Gemeindebaukommission.

Die derzeitige Baukommission ist in dieser Zusammensetzung seit Herbst 1991 im Amte und besteht aus folgenden Mitgliedern:

effektive Mitglieder:

Ersatzmitglieder *()

• Dr. Richard Furggler -Vorsitzender

- Dr. Hermann Lunger
- (Dr. Hermann Reden)
- Dr. Ing. Anton Aschbacher
- (Dr. Ing. Heinz Zelger)
- Geom. Umberto Galletti
- (Geom. Helmuth Klammer)
- Albert Außerhoferr
- (Johann Brunner)
- Karl Innerbichler
- (Eduard Oberhollenzer)
- Josef Kirchner
- (Alois Steger)
- Walter Brugger
- (Rudolf Stolzlechner)
- Gottfried Lechner
- (Johann Pöhl)
- Sebastian Niederkofler
- (Walter Gartner)
- Dr. Ing. Anton Griesmair
- (Franz Weger)

In der Regel findet monatlich eine Sitzung statt, und zwar nach dem zwanzigsten des Monats. Da die Tagesordnung zehn Tage vor Sitzungsbeginn erstellt werden muß, ist es notwendig, daß die Baugesuche mit den entsprechenden Unterlagen bis zum zehnten des Monats in der Gemeinde abgegeben werden.

Nachstehend werden die wichtigsten Unterlagen, die aufgrund von Staats- und Landesgesetzen sowie laut Gemeindebauordnung zu erstellen sind, angeführt:

- Gesuch um Erteilung einer Baukonzession mit Stempelmarke und Unterschrift
- Anlage zum Gesuch mit Angaben (Zone des Bauleitplanes u.s.w.)
- 3 Kopien Projekt best. aus:
- Mappenauszug bzw. Parzellierungsplan
- Lageplan mind. 1:500 mit Maßen und Höhenkoten, Zufahrten usw.
- Auszug Durchführungsplan
- Gebäudegrundrisse (auch Dachgeschoß) mit Angabe der Nutzung und Flächenmaße der Räume
- Gebäudeschnitte durch Stiegen u. Rampen mit Angabe des best. u. abzuändernden Geländeverlaufes mit Fixpunkten
- Geländeschnitte und Längesprofile für Wege und Straßen
- Ansichten (mit ev. Nachbargebäude - falls angebaut)
- Detailzeichnungen für Balkone, Einfriedungen, Reklametafeln

- Urbanistische Daten (analytische und graphische Berechnung der Kubatur mit Gebäudehöhe, überbaute Fläche u.s.w)
- Bestandsaufnahme mit Maßen
- Fotografische Dokumentation
- Verpflichtungserklärung für eventuelle konventionierte Wohnugen
- Grundbuchsauszug komplett mit Blatt C (nicht älter als 3 Monate)
- Besitzbogen (nicht älter als 3 Monate)
- Unterlagen I. Phase Heizanlage und Tankraum
- Unterlagen Wärmedämmung (Gesetz Nr. 373 vom 30.04.1979)
- Unterlagen Gesetz Nr.1 13 vom 09.01.1989 (arch. Barrieren)
- Unterlagen Abwasserbeseitigung
- ISTAT-Formular

In diesem Zusammenhang muß unbedingt auf das ISTAT-Formular eigens hingewiesen werden. Dieses muß ausgefüllt mit der gesamten Dokumentation abgegeben werden, ansonsten Pläne in Zukunft nicht mehr begutachtet werden.

Eine gute Zusammenarbeit und Absprache zwischen den Bauwilligen und den Planern sowie eine einwandfreie Dokumentation erleichtert allen die Arbeit und bringt Zufriedenheit für alle Beteiligten.

Vom Lizenzamt

Mitteilung an alle Inhaber gastgewerblicher Betriebe

Brandverhütung in gastgewerblichen Betrieben

Der Landeshauptmann von Südtirol hat mit eigenem Schreiben alle Gemeindeverwaltungen eindringlich ersucht, die Inhaber von gastgewerblichen Betrieben aufzufordern, die Brandschutzvorrichtungen in ihren Betrieben gemäß Landesdekret Nr.11/1989 einer Kontrolle zu unterziehen und eventuelle Anpassungen an die Brandschutzbestimmungen durchzuführen.

Angesprochen sind vor allem jene Betriebsinhaber, die nicht im Besitz der Unbedenklichkeitserklärung sind, wie sie vom Staatsgesetz vorgeschrieben ist.

Der erwähnte Termin von 6 Jahren - siehe Abdruck auf der Rückseite der

Betriebslizenz - kann mit Sicherheit nicht verlängert werden, auch enthebt er die betroffenen Betriebsinhaber nicht von der Verantwortung für Unterlassungen im Bereich des Brandschutzes.

Auf jeden Fall, soll mit der Durchführung der allfällig erforderlichen Brandschutzmaßnahmen nicht bis zum letzten Tag gewartet werden. Die obgenannte Übergangszeit wurde anberaumt, damit sie wirklich zur Anpassung der Betriebe an die geltenden Brandschutzbestimmungen genützt wird.



Klärbecken Gisse in Bau

Klärschlamm-entsorgung

In der Örtlichkeit Gisse/St. Johann sind die Arbeiten zum Bau eines **mechanischen Klärbeckens** im Gange. Der Auftrag dafür wurde der Firma Wieser Karl OHG aus Mühlen in Taufers erteilt. Die Abwässer von St. Martin, St. Johann, Steinhaus sowie der Gisse/St. Johann und der Kanal West von St. Jakob werden hier geklärt.

Im oben genannten Gebiet werden zukünftig keine Klärgruben mehr vorgeschrieben; es kann also direkt in das Kanalisationsnetz eingeleitet werden.

Für das **Gebiet in St. Jakob (Kanal Ost, Kanal Süd, Hollenz-Antratt) und das gesamte Dorf von St. Peter ist eine Entsorgung des Klärschlammes** noch notwendig. Dieser kann in das bestehende Kanalisationsnetz (Schacht Nähe Sportplatz St. Jakob) eingeleitet werden.

Ein weiteres Klärbecken ist in **Luttach** vorgesehen. Eine Verwirklichung ist für 1995 geplant. Hier werden zukünftig die Abwässer der Gisse/St. Johann sowie jene von Luttach und Weißenbach geklärt werden.

In diesem Gebiet muß für die **Räumung der privaten Klärgruben nach wie vor eigenständig Sorge getragen werden**. Der Klärschlamm kann im Klärbecken Gisse/St. Johann gratis entsorgt werden.

Ich hoffe, daß von diesen Angeboten Gebrauch gemacht wird und dadurch die Entsorgung des Klärschlammes wieder besser funktioniert. Wilde Ablagerungen und Einleitungen in den Bach sollten dank der oben erwähnten Maßnahmen zukünftig unterlassen werden.

Assessor Gottlieb Mairhofer

Milchhygiene

Sanitäre Gemeindegenehmigung

Wie bekannt, verfallen die provisorischen sanitären Gemeindegenehmigungen für die Bearbeitung und Vermarktung der Milch, gemäß Ministerialverordnung vom 9. Mai 1991, Nr. 184, am **31. Dezember 1994**.

Alle Milchhersteller (Bauern) müssen ab diesem Datum im Besitze der **endgültigen sanitären Gemeindegenehmigung** sein.

Um termingerecht im Besitz der vorgeschriebenen Lizenz zu kommen, ist ein entsprechender Antrag an den Bürgermeister zu richten. Dem Ansuchen sind folgende Papiere beizulegen:

- - *Gutachten des Amtstierarztes;*
- - *Gesundheitsbüchlein des Melkers;*
- - *Nachweis über die Trinkbarkeit des Wassers.*

Aufgrund der hohen Anzahl der noch ausstehenden Anträge, wird nochmals auf den **Fristverfall vom 31. Dezember 1994** hingewiesen.

Zumindest die Anträge um Ausstellung der sanitären Gemeindegenehmigungen sollten, um termingerecht arbeiten zu können, spätestens im November d.J. vollzählig im Lizenzamt aufliegen.

Sanierung der Heizöltanks

(Dekret des Landeshauptmannes von Südtirol Nr. 2 vom 14. Jänner 1987)

Wie bereits im Gemeindeblatt 2/1989 und 3/1992 bekanntgegeben, müssen die bestehenden Lagerstätten (Tanks) für Heizöl nun **endgültig innerhalb 31.12.1994 saniert** (nachdem der Termin vom Dezember 1993 um ein Jahr verlängert wurde).

Um die Genehmigung zur Errichtung bzw. Sanierung dieser Behälter oder Lagerstätten muß beim Bürgermeister angesucht werden.

Außer Betrieb genommene Anlagen müssen entfernt oder gereinigt und mit nicht belastendem Material gefüllt werden. Dies ist dem Bürgermeister und dem Landesamt für Gewässerschutz mitzuteilen.

“Glaub mir, die Natur betrügt dich nie”

(Im Gedenken an Dora Oberhollenzer-Hegnitz, vor kurzer Zeit verstorben)

Der “Kohler” Franz, Jahrgang 1906, der zeitweise beim “Bader” gewohnt hatte, ist wohl noch nicht ganz aus dem Gedächtnis der Gemeinde gestorben und vielleicht können sich manche auch noch an seine Frau, geborene Hegnitz aus Frankenburg in Oberösterreich erinnern.

Schließlich fand die Familie in Brixen im “Hause Sonnleiten” in Elvas ein Zuhause. Die begabte Frau wagte sich erstmals 1948 mit einem Bändchen “Hochland” an die Öffentlichkeit. Erzählungen und Gedichte mit eigenen Federzeichnungen weisen hin auf “Freudiges und Leidiges von Bauern und Städtern, immer mit innigem Bezug auf die Bergwelt und ihre Einwirkungen auf den Menschen” (Dr. Luis Santifaller)

Naturschilderungen wie manch tiefen Blick in eigenartige Menschenschicksale schenkte sie uns in manchen Kalendern des Landes bis es still geworden war um sie und Abschied nehmen mußte von der Natur, die - so schrieb sie einmal - uns nie betrüge. Dafür betrügen wir sie dauernd und beuten sie aus bis zum letzten.

“Es war eine Stunde, wie uns nur selten eine gewährt ist”

- so lesen wir in der Erzählung “Bergführer Lenz”, erschienen im “St. Kassian-Kalender” des Jahres 1983, “eine kurze Spanne Zeit, die man nicht beschreiben, nur erleben kann. Unser armes, kleines Menschentum mit all seinen Freuden und Leiden versinkt im Wesenlosen. Wir fühlen uns klein, werden winzig klein, gegenüber der gewaltigen Größe der Natur, die uns hier ihr ewiges Antlitz zeigt, und können nur schauen und staunen und dankbar sein, daß wir einen Blick tun dürfen in die Unendlichkeit. Eine leise Ahnung überkommt uns von dem ewigen Werden und Vergehen, von dem steten, unaufhaltsamen Wandel des Weltalls, das sich doch stets in überwältigender Größe und Schönheit zeigt. Wir begreifen, daß auch wir Menschen, die da kommen und gehen, ein winziges Glied der Schöpfung sind und dazu beitragen, das Wunderwerk der Natur zu schmücken; ebenso wie der schillernde Schmetterling, der um die Blumen gaukelt, der stolze Adler, der die Luft beherrscht, die scheue Gemse in ihrem Reich von Stein und Fels, und endlich wie die Täler und Höhen, Länder und Meere, wie Mond und Sterne. Dankbaren Herzens verließen wir den Gipfel, auf dem uns eine weihevollere Feierstunde bereitet worden war”.

Dora Oberhollenzer-Hegnitz ward gerufen aus unserer Mitte zur “Feierstunde” Gottes in die Ewigkeit. Dank ihr für ihren Dienst an der Heimat. Gott schenke ihr seinen Frieden, seine Heimat!

Elmar Oberkofler



WOCHENENDDIENST

im Einzugsbereich Nr. 1 für die Gemeinden:
Ahrntal, Prettau, Sand in Taufers, Mühlwald und Gais

Der ärztliche Sonn- u. Feiertagsdienst beginnt jeweils am Samstag (oder Vorfeiertag) um 8.00 Uhr früh u. endet am Montag (oder Nachfeiertag) 8.00 Uhr früh. Am 31.10. und am 07.12. beginnt der Dienst um 14.00 Uhr und am 26.12. um 8.00 Uhr früh u. endet am Nachfeiertag um 8.00 Uhr früh

DIENSTHABENDE ÄRZTE

November 1994

- | | | |
|---------|--------------------------------|--------------------------------|
| 01. | Dr. W. AUER Sand in T. - | Tel. 679470/679490/0337-451231 |
| 05./06. | Dr. W. STUFLESSER Sand in T. - | Tel. 678858/679242 |
| 12./13. | Dr. J. TASSER Bruneck - | Tel. 31096/679000/0336-522130 |
| 19./20. | Dr. F. OBERHOFER Bruneck - | Tel. 554609/554567 |
| 26./27. | Dr. T. BOELENIS - Sand in T. - | Tel. 678204/678203 |

Dezember 1994

- | | | |
|----------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| 03./04. | Dr. H. LUNGER - St. Johann - | Tel. 671239 |
| 08. | Dr. P. GOZZI Steinhaus - | Tel. 652127 |
| 10./11. | Dr. W. AUER Sand in T. - | Tel. 679470/679490/0337-451231 |
| 17./18. | Dr. W. STUFLESSER Sand in T. - | Tel. 678858/679242 |
| 24./25. | Dr. J. TASSER Bruneck - | Tel. 31096/679000/0336-522130 |
| 26. | Dr. F. OBERHOFER Bruneck - | Tel. 554609/554567 |
| 31./12.94 - 01.01.95 | Dr. T. BOELENIS - | Tel. 678204/678203 |

kurzfristige Änderungen entnehmen Sie bitte der Tageszeitung
"DOLOMITEN" - Wochenendausgabe

WICHTIGE TELEFONNUMMERN:

- | | | |
|---------------------------|-------------------------|-------------------------------|
| * Weißes Kreuz | Bruneck: | Tel. 555555 |
| * Krankenhaus | Bruneck: | Tel. 555444 |
| * Apotheke | Sand in Taufers: | Tel. 678035 |
| * Weißes Kreuz | Luttach | Tel. 679500 |
| * Bergrettungsdiens | St. Johann | Tel. 652184 |
| * Bergrettungsdiens | Sand in Taufers | Tel. 678650 |
| * Notruf: Tel. 118 | | bei Unfällen/Notfällen |

**Handels-, Industrie-, Handwerks-
und Landwirtschaftskammer
Bozen - Außenstelle Bruneck**

Seit 17. Oktober 1994 ist die Außenstelle Bruneck, Dantestraße 4/E, Sternhof (neue Anlage neben M.-Pacher-Haus) von Montag bis Freitag von 08.30 Uhr bis 12.00 Uhr für den Parteienverkehr geöffnet.

Meine Musik. Meine Bank

"Musik in der Bank" war das Motto des Treffens von Musikfreunden in der Schalterhalle der Raika in Luttach. Eingeladen hatte die Raiffeisenkasse und die Gruppe "Saitenmusik Kapfer und Eisend". Wenngleich sich für einige Kunden bei der Erledigung ihrer Bankgeschäfte ein ungewohntes Ambiente bot, hat sich alsbald frohe Stimmung auf Gäste, Kunden und Neugierige übertragen. Die ernste Miene hatte keine Chance mehr, und man lauschte den künstlerisch vorgetragenen Weisen der Saitenmusik. Auch die Musikanten selbst hatten einen besonderen Anlaß für den Auftritt. Seit 10 Jahren bereits sind sie treue Gäste in Weißenbach.

Im Bild: Direktor Karl Oberhollenzer stellt die Musikanten vor.



Einige Herbsttermine...

- **Bürgerversammlung in Weißenbach**
Donnerstag 17. November 1994
im Vereinshaus Weißenbach, 19.30 Uhr
- **Billig und umweltschonend heizen**
- Ref. Ing. Norbert Lantschner,
Landesamt für Luft und Lärm
Dienstag, 29. November 1994 in
der Mittelschule St. Johann:
19.30 Uhr
- **Siedlungsgeschichte im Spiegel der Orts- und Flurnamen**
(Toponomastik) -
Ref. Dr. Egon Kühebacher,
Landesdenkmalamt Bozen Freitag,
2. Dezember 1994 in der
Mittelschule St. Johann, 19.30 Uhr
- **Bürgerversammlung in St. Johann**
Mittwoch, 7. Dezember 1994 in der
Mittelschule, 20.00 Uhr

Postzustellung

Wir versuchen den Post-Zustelldienst zu verbessern, dazu braucht der Briefträger auch deine Hilfe und Mitarbeit!

Damit die Post einwandfrei zugestellt werden kann, ist es notwendig, daß die Adresse stimmt. Nur wenn die Anschrift vollständig (mit Vor- und Zuname, Straße mit Hausnummer oder Hofname, Postleitzahl mit Ort und Postamt) angegeben ist, kann eine einwandfreie Zustellung gewährleistet werden.

Beispiel:

Anna Kirchler

Winkelweg 6/3 (oder Bruggerhof)

39030 Post Luttach - Weißenbach

Ahrntal

Viele Briefe und Karten können nicht zugestellt werden und müssen zurückgeschickt werden, weil die Adresse falsch, unvollständig oder nicht lesbar ist.

Nicht vergessen, den vollständigen Namen und Wohnsitz als Absender anzugeben, weil der Absender als Adresse verwendet werden kann.

Es wird dringend ersucht, die Adressen laufend zu kontrollieren und, wenn nötig, richtigzustellen.

Änderst du den Wohnsitz, so teile allen dies mit: Postamt, andere Ämter, Zeitungsverlage, Banken, Verbänden usw., aber auch den einschlägigen Versandhäusern.

Für jedes Haus bzw. jede Wohnung sollte ein Briefkasten bereitstehen, damit die Post auch bei verschlossener Haustür - und bei Sturm und Regen - sicher hinterlegt werden kann. Der Briefkasten soll groß genug sein, damit alle Zeitungen und Drucksachen darin Platz finden. Nützlich ist es, den Namen deiner Familie und evtl. den Mädchennamen deiner Gattin deutlich lesbar am Briefkasten anzubringen.

Hast du einen Wachhund, so Sorge dafür, daß dieser an die Kette gelegt oder eingeschlossen ist, wenn der Briefträger kommt. Ansonsten bringe deinen Briefkasten außerhalb der Reichweite deines Hundes an.

Der Briefträger macht oft das Unmögliche möglich! Wunder kann er nicht vollbringen. Hilf auch du ihm dabei! Danke!

Der Briefträger



Ahrntaler E-Werk Gen.m.b.H.



Einweihung am 8. Oktober 1994

“Was lange währt, wird endlich gut”, so heißt ein Sprichwort, und dieses Sprichwort läßt sich gut auf das Zustandekommen des neuen E-Werkes anwenden. Nach anfänglichen, scheinbar nicht überbrückbaren Schwierigkeiten haben das Land, die Gemeinde und die Genossenschaft doch zu einer Lösung gefunden, die voll im Interesse der Allgemeinheit liegt und auch den Genossenschaftsmitgliedern zum Wohl gereicht. Die Gemeindeverwaltung hat mit der Genossenschaft ein Abkommen geschlossen, welches - wenn auch auf indirektem Wege - den gesamten Gemeindebürgern Vorteile bringt, weil für öffentliche Strukturen verbilligter Strom zur Verfügung gestellt wird... Erwähnen darf ich die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Genossenschaft bei der Verwirklichung der Kanalisierung nach Weißenbach. Ich glaube, wir haben eine Lösung gefunden, die kostengünstig ist und auch gut mit dem E-Werk Bau abgestimmt werden konnte...”

(aus dem Grußwort des Bürgermeisters Dr. J. Kirchler in der Festschrift)

“Dank guter Firmen konnte das E-Werk nach kurzer Bauzeit am 16. Juni 1993 termingerecht in Betrieb genommen werden. Zunächst ging die gesamte Stromproduktion ans ENEL, bis ab Anfang April 1994 die Genossenschaft die Verteilung in Weißenbach und größtenteils in Luttach von Herrn Niederkofler Johann übernehmen konn-

te...Ich möchte im Namen der Mitglieder all jenen danken, die sich in irgend einer Weise für das Wohl unserer Genossenschaft eingesetzt haben: der Landesregierung für die finanzielle Unterstützung, der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal und der Südtiroler

Sparkasse für die gewährten Kredite, dem E-Werk-Besitzer Großgasteiger Johann, den Grundeigentümern und Anrainern für ihr Entgegenkommen sowie der Gemeindeverwaltung Ahrntal für die gute Zusammenarbeit. Mein Dank gilt auch dem Gründungsobmann Gottlieb Mairhofer und allen Verwaltern vor und während meiner Amtszeit.”

(aus dem Grußwort des Obmannes Benjamin Strauß in der Festschrift)

Einige Daten:

- Projektant Ing. Peter Castlunger
- Baukosten
Gesamtkosten: Lire 5,8 Mrd.
- Mindestleistung: $N_{min}=450 \text{ kW}$
- Maximale Leistung:
 $N_{max}=2900 \text{ kW}$
- Mittlere Leistung: $N_{med}=1590 \text{ kW}$
- Arbeitsvermögen im
Regeljahr: $E_a=13.000.000 \text{ kWh/a}$
- Nettofallhöhe $H_{N0}=262,00 \text{ m}$
- Mittlere abgeleitete
Wassermenge: $Q_{med}=758 \text{ lt/sec}$

Neue Spielgeräte für unsere Spiel- plätze!

Derzeit werden Spielplätze in der Gemeinde neu ausgestattet.

Ein gutes Beispiel für vielfältige Nutzung des Schul- und Kindertagesstättenplatzes ist der in Weißenbach.

Wir veröffentlichen die diesbezügliche **Spielplatz-Ordnung**.

Während der Schul- und Kindertages-

zeit (Montag - Freitag bis 15.00 Uhr und am Samstag bis 12.30 Uhr) dürfen andere Kinder nicht auf den Spielplatz kommen. Deshalb dürfen sich auch die Volksschüler nach dem Unterricht (bis 15.00 Uhr) nicht auf dem Platz aufhalten.

Das Häuschen bleibt dem Kindergarten vorbehalten und wird nach der Kindergartenzeit abgeschlossen. Der Sandkasten wird abends zugeeckt, damit der Sand nicht von Hunden und Katzen verschmutzt wird. Bitte, dann das Netz nicht mehr herunternehmen!

Für den Abfall steht ein Mülleimer bereit. Er muß auch genutzt werden. Wer Bänke verstellt, sollte sie auch wieder in ihren Platz zurückbringen. Die Außenmauern, Treppen und die Terrasse des Schulgebäudes dürfen nicht beschmutzt und beschädigt werden

Fahrräder dürfen auf dem Platz abgestellt, aber nicht benutzt werden. (Gefahr für spielende Kinder!)

Für Unfälle auf dem Spielplatz wird nicht gehaftet; für angerichtete Schäden müssen die Eltern aufkommen.

Wir alle haben lange auf den Spielplatz gewartet und uns darauf gefreut. Leider bemerken wir immer wieder, daß manche Kinder die Geräte (Rutsche, Schaukeln, Bänke) sehr unachtsam behandeln und sogar beschädigen, Abfälle einfach liegenlassen und durch grobes Verhalten andere Kinder gefährden.

Liebe Kinder, bitte beachtet diese Regeln, damit Ihr lange einen schönen Spielplatz habt!

Liebe Eltern, wir bitten Euch, uns zu unterstützen, indem Ihr diese Regeln mit Euren Kindern besprecht, sie anhaltet, sie auch zu beachten, und Kinder auf falsches Verhalten hinweist, wenn Ihr Euch auf dem Spielplatz aufhaltet.

Für Schule und Kindergarten:

Johanna Niederkofler - Albina Niederlechner

KreAktiv

Das diözesane Jahresprogramm 94/95 lautet: "Damit sie das Leben haben: Junge Menschen unterwegs zu erfülltem Leben" - Jugendgruppen und Jugenddienst des Dekanates Taufers veranstalten auch in diesem Sinne die heurigen

KreAktivwochen 1994

12.11.1994 Feuerwehrhalle Gais - Beginn 15.00 Uhr
Ref. Toni Huber, Spielpädagoge St. Lorenzen

Wie kann ich Partys, Feste und andere Feiern originell und mit einfachen Mitteln vorbereiten

13.11.1994 Mittelschule St. Johann - Beginn 14.00 Uhr
Risikospiele für Jung und Alt

Pfarrer und Ordensschwwestern, Familienväter und -mütter, Politiker und Jugendliche zeigen ihr Können bei verschiedenen Wettbewerben - Kommt alle und feuert eure Favoriten an!

15.11. und 22.11. 1994 Jugendraum St. Johann - Beginn 19.30 Uhr
Ref. Paul Feichter, Bildhauer Luffach

Wir alle tragen Masken. Damit ihr auch einmal andere Masken tragen könnt, laden wir euch herzlich zu zwei kreativen Abenden ein, bei denen Masken jeglicher Art aus Gips geformt werden können. Eigene Kreativität ist gefragt.

16.11.1994 Vereinshaus Uffenheim - Beginn 20.00 Uhr
Referenten: Angelika Niederlechner, Annemarie und Martha Gruber

Was nichts kostet, ist nichts wert. wir probieren es trotzdem: Geschenkpapier selber machen - Verschiedene Techniken und Materialien

18.11.1994 Turnhalle Taufers - Beginn 19.30 Uhr
Ref. Petra Geisler - Sportlehrerin

Wer rastet, der rostet! - Fit bleiben ist für uns kein Problem. Sportlicher Abend ohne Wettbewerbszwang für jedermann

20.11.1994 Pfarrheim Taufers - Beginn 15.00 Uhr Kreativität im Gottesdienst
Hochw. Josef Knapp, Bischofssekretär

Gestaltungsformen und Ausbau verschiedener Elemente, damit Gottesdienst nicht nur Pflicht sondern Fest wird.

23.11.1994 Vereinssaal Steinhaus - Beginn 20.00 Uhr Freiwillige Mitarbeiter Caritas - IRIS
AIDS geht uns alle an

Wir laden ein zu einem Gesprächsabend mit Mitarbeitern der Caritas (Gruppe IRIS - Begleitung und Betreuung AIDS-Kranker und deren Angehörigen)

25.11.1994 Kirche Ahornach - Beginn 20.00 Uhr

Vesper als Abschluß der KreAktivwochen

Gemeinsam eine alte Gebetsform neu aufleben lassen. Gestaltung SKJ-Gruppe Ahornach

Wir laden alle Jugendlichen und Erwachsenen zu den verschiedenen Veranstaltungen herzlich ein! Unsere Devise lautet:

MITEINANDER REDEN - KREATIV SEIN - AKTIV WERDEN